

# **Babyklappen und sonstige Angebote zur anonymen Geburt in der deutschen Presse**

**Die Stellungnahme des Deutschen Ethikrates und ihre Resonanz in den Massenmedien**

## **Abschlussbericht**

Dr. Markus Lehmkuhl

FU Berlin

Institut für Publizistik

Arbeitsstelle Wissenskommunikation/Wissenschaftsjournalismus

[kuhle@zedat.fu-berlin.de](mailto:kuhle@zedat.fu-berlin.de)

[www.markuslehmkuhl.de](http://www.markuslehmkuhl.de)

Berlin, 31.03. 2011

## Inhalt

I Einleitung.....	3
II Theoretischer Rahmen der Analyse und Entwicklung der Fragestellungen .....	5
III Zuschnitt der Analyse.....	10
IV Babyklappen und sonstige Angebote zur anonymen Geburt in der deutschen Presse .....	15
IV.1    Thematisierung.....	15
IV.2    Fokussierung der Berichterstattung und Kongruenz der Kommentierung.....	21
IV.3    Anlässe und journalistische Rekonstruktion von Babyklappen.....	24
V Aussagen über Babyklappen.....	37
V.1    Die Sprecher .....	37
V.2    Die Inhalte.....	41
V.2.1    Politische Forderungen.....	44
V.2.2    Deutungen von Babyklappen .....	47
VI Zur Stellung des Deutschen Ethikrates als Akteur im öffentlichen Meinungsbildungsprozess .....	56
VII Literatur.....	60

## I Einleitung

Der Ethikrat empfiehlt mehrheitlich die Aufgabe von Babyklappen und den bisherigen sonstigen Angeboten zur anonymen Geburt. Basis dieser Empfehlung ist die wissenschaftlich rationalisierte Einschätzung, dass höchst wahrscheinlich weder Babyklappen noch die sonstigen Angebote Leben gerettet haben. Der Ethikrat geht also davon aus, dass die geschätzt 300 bis 500 Kinder, die bislang anonym zur Welt kamen oder in Babyklappen gelegt wurden, nicht getötet worden wären. Entsprechend hält der Ethikrat die Werteabwägung zwischen dem Recht auf Leben einerseits und dem Recht nach Kenntnis der eigenen Herkunft andererseits für eine ungeeignete Kategorie zur Bewertung dieser Angebote. Im Hintergrund dieser Angebote steht mithin kein Wertekonflikt wie etwa bei der Regelung der Abtreibung, sondern ein Interessenkonflikt zwischen dem Kind und seinen Ansprüchen, Kenntnis zu haben über seine Herkunft, und die seiner Eltern, die aus welchen Gründen auch immer Anonymität wollen. Während Interessenkonflikte in der Regel Kompromißlösungen zugänglich sind wie etwa dem, die vertrauliche Geburt gesetzlich zu regeln, ist dies bei Wertekonflikten nicht möglich, weil Wertekonflikte letztlich entschieden werden müssen zugunsten des einen und zuungunsten des anderen (Aubert 1972).

Der Ethikrat versucht mit dieser Einschätzung der bis dato weithin gängigen und zunächst vielleicht intuitiv plausiblen Deutung insbesondere von Babyklappen ihre Basis zu entziehen. Deren Einrichtung, die vor mehr als zehn Jahren in Hamburg begann und dort in engem zeitlichen Bezug zu einem Fund eines toten Babys auf einem Abfallsortierband stand, war dadurch motiviert, von Aussetzung und damit Tod bedrohten, gerade geborenen Kindern Hilfe leisten zu wollen. Entsprechend dominant ist die Deutung insbesondere von Babyklappen als niederschwelliges Hilfsangebot für Mütter, die sich außerstande sehen, selbst Sorge für das Kind zu tragen, und von den legalen Hilfsangeboten nicht erreicht werden können. Akzeptanzprobleme, die einen wahrnehmbaren Widerhall in der Öffentlichkeit gefunden hätten, ergaben sich nicht, weil Babyklappen legitimiert schienen durch den Zweck, dem sie dienen sollten.

Das Ergebnis dieser Rationalisierung ist damit geeignet, mit einer vormals gängigen, auf einer Annahme beruhenden Rationalisierung von Babyklappen radikal zu brechen. Der Helferrhetorik vollständig enthoben, erscheinen Babyklappen nicht als „Entscheidungen für das Leben(srecht)“ zuungunsten des Rechtes nach Kenntnis der eigenen Herkunft, sondern als Ursache von Problemen, denen sich bislang 300 bis 500 Menschen gegenübersehen, die keine Kenntnis erlangen können über ihre Herkunft.

Die Empfehlung des Ethikrates fassen wir öffentlichkeitstheoretisch als den Versuch, eine bislang weitgehend spekulativ begründete soziale Praxis (rechts-)wissenschaftlich zu rationalisieren und auf Basis dieser Rationalisierung Emp-

fehlungen zu unterbreiten, wie politisch administrativ mit dieser Praxis verfahren werden soll.

Mit der Veröffentlichung dieser Empfehlung hat der Ethikrat insbesondere das Thema Babyklappen zu einem kontroversen Gegenstand der öffentlichen Meinungsbildung gemacht. Öffentliche Meinungsbildungsprozesse werden durch die Massenmedien beherrscht und sind von daher deren Selektionsregeln und –routinen unterworfen. Daran schließen die Fragestellungen dieser Studie an, die vor der Kontrastfläche des deliberativen Modells öffentlicher Meinungsbildung entwickelt werden.

## II Theoretischer Rahmen der Analyse und Entwicklung der Fragestellungen

Das idealistische, normative Modell von deliberativer Öffentlichkeit wurzelt in einer demokratischen Politikvorstellung, der die periodische Auswahl des politischen Personals durch Wahlen allein als unzureichend erscheint. Dazwischen soll öffentliche Meinungsbildung eine fortlaufende Vermittlung bürgerlicher Interessen besorgen. „Das setzt voraus, daß Öffentlichkeit nicht nur die vorhandene Pluralität von Partikularinteressen spiegelt, sondern auch mit dem Ziel reflektiert, kommunikative Verständigungen zu erreichen, die das politische System beeinflussen und binden können“ (Gerhards et. al. 1998: 31). Eine solche Verständigung erscheint nur möglich, sofern Akteure nicht lediglich strategisch motiviert Behauptungen aufstellen und Positionen deutlich machen, sondern die Bereitschaft erkennen lassen, aufeinander bezogen widerstreitende Begründungen ihrer Behauptungen und Positionen in einem offenen und freien Diskurs „auszutauschen“ bzw. öffentlich zu machen. Dieser öffentliche und vorbehaltlose Austausch von Begründungen für Behauptungen und Forderungen gilt letztlich als die Voraussetzung dafür, dass individuelle oder partikuläre Interessen vom Gemeinwesen als kollektive Interessen akzeptierbar werden.

Vertreter dieses deliberativen Modells haben empirisch nutzbare Implikationen ihrer Vorstellungen selten spezifiziert. Gerhards et. al. (1998) haben eine solche Spezifizierung in einer ähnlich gelagerten Analyse der Abtreibungsdebatte, gestützt im Wesentlichen auf die demokratietheoretische Abhandlung von Jürgen Habermas, Faktizität und Geltung, erarbeitet (vgl zum Folgenden Gerhards et al. 1998: 32ff). Gestützt auf Habermas und Gerhards lassen sich öffentliche Willensbildungsprozesse durch die herrschaftstheoretisch geleitete Unterscheidung von Akteuren und durch die diskurstheoretisch orientierte Unterscheidung von Öffentlichkeitstypen fassen.

*Akteure* im politischen Willensbildungsprozess lassen sich idealtypisch entweder dem Zentrum (Exekutive, Legislative, Parteien, politische Administration, Gerichtswesen) oder der Peripherie zurechnen. Habermas untergliedert die zentralen Akteure wiederum nach ihrer jeweiligen Entfernung zur Peripherie, der organisierte Spitzenverbände, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften und andere Verbände oder Vereinigungen gesellschaftlicher Partikularinteressen oder so genannte public interest groups, die Kollektivgüterinteressen vertreten, zuzurechnen sind. Die Peripherie ihrerseits wird geordnet mit Hilfe der Unterscheidung zwischen einer Output und Input Seite. Auf der Outputseite der Peripherie befinden sich etwa die organisierten Spitzenverbände, mit denen das Zentrum in korporatistischer Manier Entscheidungen umsetzt bzw. im Detail aushandelt. Von der Inputseite der Peripherie aus werden nach dem Habermasschen Modell politischer Öffentlichkeit Interessen und Themen für die öffentliche Kommunikation

definiert. „Diese meinungsbildenden, auf Themen und Beiträge, allgemein auf öffentlichen Einfluss spezialisierten Vereinigungen gehören zur zivilgesellschaftlichen Infrastruktur einer durch Massenmedien beherrschten Öffentlichkeit, die mit ihren informellen, vielfach differenzierten und vernetzten Kommunikationsströmen den eigentlich peripheren Kontext bilden.“ (Habermas 1992: 431, zit. n. Gerhards et al. 1998: 33).

*Öffentlichkeitstypen* lassen sich nach dem jeweils vorherrschenden Muster kommunikativer Verständigung unterscheiden. Habermas differenziert autonome und vermachtete Öffentlichkeit. „Autonome Öffentlichkeit wird durch Muster kommunikativer Verständigung geprägt. Die Akteure gestalten ihren Umgang als herrschaftsfreien Diskurs. Die Strukturen einer vermachteten Öffentlichkeit schließen fruchtbare und klärende Diskurse aus. Die Akteure verhalten sich strategisch. Es geht nicht um Verständigung in der Sache, sondern um Positionsgewinne in den laufenden Konkurrenzen um die Aufmerksamkeit und Zustimmung des Publikums (Gerhard et.al. 1998: 33).

Vor diesem Hintergrund geht es der vorliegenden Arbeit nun zunächst darum, den öffentlichen Willensbildungsprozess zum Für und Wider von Babyklappen und den Angeboten der anonymen Kindesabgabe unter Rückgriff unter anderem auf das Akteursmodell zu beschreiben und im Hinblick auf das vorherrschende Muster der kommunikativen Verständigung näher zu qualifizieren.

Zu fragen ist erstens, welchen Widerhall die Empfehlung des Ethikrates in den Massenmedien gefunden hat. Speziell geht es darum, ob es dem Ethikrat gelungen ist, seiner eigenen Deutung der Babyklappen und insbesondere der Begründung dieser Deutung in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen. Weiterhin wird gefragt, ob und in welcher Weise die Begründungen der Empfehlung von den Massenmedien selbst und den anderen Akteuren aufgegriffen worden sind.

Dies erscheint öffentlichkeitstheoretisch hoch relevant. Es geht im Kern darum, ob es einem Akteur, der möglicherweise formal, nicht aber funktional eindeutig dem Zentrum oder der Peripherie öffentlicher Willensbildungsprozesse zuzurechnen ist, gelingt, seiner Rationalisierung von Angeboten der anonymen Kindesabgabe gegenüber als dominierend einzustufenden Begründungsmustern öffentlich Geltung zu verschaffen. Es geht – abstrakt formuliert - darum, ob es wissenschaftlicher Rationalität abseits institutionalisierter Politikberatung (etwa in Enquete-Kommissionen) gelingt, Einfluss zu gewinnen auf öffentliche Willensbildung, was wiederum zurückwirkt auf die politische Agenda.

Zu fragen ist zweitens nach den Erklärungen für den Verlauf des öffentlichen Willensbildungsprozesses, der von Massenmedien beherrscht wird. Insofern zielt die Frage auf die Benennung relevanter Einflussfaktoren auf die Selektionen der Massenmedien, die Botschaften in arbeitsteilig und effizient organisierten Prozessen zur öffentlichen Kommunikation bereit stellen. Zu betonen ist, dass die Erklärungen im Wesentlichen auf einzelne Indizien und Plausibilitätsargumente gestützt werden müssen. Wir werden nicht in der Lage sein, etwa statistische Mo-

delle zu entwickeln, in denen die Selektivität der Massenmedien im genannten Beispielfall als abhängige Variable erscheint.

Als Ansatzpunkte für Erklärungsversuche bieten sich eine ganze Reihe von heterogenen theoretischen Bezügen an, von denen sich Hypothesen ableiten lassen, warum Massenmedien die Aspekte eines Themas selektieren, die sie selektieren. Heterogen sind diese Bezüge in dem Sinne, dass sie unterschiedliche Bereiche eines Einflussgefüges erhellen, ohne wechselseitig aufeinander bezogen zu sein. Insofern ist es theoretisch nur schwer möglich, Einflüsse zu hierarchisieren. Wir werden gleichwohl mit jenen Theorien beginnen, die hierarchisch auf der höchsten Ebene anzusiedeln sind, weil sie die Zahl möglicher Selektionen auf der nächst darunter liegenden Ebene begrenzen. So wird die Einstufung eines Themas durch Massenmedien als unbedeutend dazu führen, dass ein Thema gar keine Publizität erlangt. In einem solchen Fall erübrigt sich die Frage nach den Aspekten des Themas, die öffentlich werden. Aus diesem Grund entstammen die zuerst genannten theoretischen Bezüge der *Nachrichtenwert-Forschung*.

Danach schreiben Journalisten Themen und Ereignissen bestimmte Eigenschaften zu, die sie berichterstattungswürdig machen. Diese Zuschreibungen sind zunächst für die eigentliche Auswahl eines Themas relevant. Diese Zuschreibungen wirken sich aber auch darauf aus, welche Aspekte eines Themas ausgewählt und/oder hervorgehoben werden. So geht die *Verzerrungs-Hypothese* davon aus, dass in der Berichterstattung jene Aspekte eines Themas dominieren, die seine Auswahl begründet haben (Staab 1993; Schmidt/Zurstiege 2000: 137f; Pürer 2003; 128ff). Geht man davon aus, dass die Faktoren Überraschung und Konflikthaltigkeit der Empfehlung des Ethikrates dominierende Faktoren der Nachrichtenauswahl waren, die seinen Mitteilungswert vorrangig begründeten, so wird man theoretisch erwarten, dass ganz besonders jene Aspekte des Themas selektiert werden, in denen Überraschung und Konflikt möglichst deutlich werden.

Hier ergeben sich nun Ansatzpunkte zu älteren organisations - soziologischen Befunden, nach denen die Zuschreibung bestimmter Eigenschaften von Themen nicht nur die Selektion von Aspekten steuert, sondern auch Einfluss gewinnt auf die Arbeitsroutinen (Tuchman 1973; 1978). Zum Verständnis muss man darauf hinweisen, dass Journalismus die arbeitsteilig und hoch effizient organisierte Produktion von Aussagen ist, die unter Zeitdruck entstehen und marktgerecht sein müssen. Medienorganisationen haben deshalb Routinen für die Bearbeitung von Themen entwickelt, so genannte Arbeitsprogramme, die abhängig von der vorausgegangenen Typisierung eines Themas bestimmte routinisierte Abläufe determinieren. In diesem Zusammenhang wesentlich sind Routinen, die sich auf die Aktivität bzw. Passivität gegenüber Pressemitteilungen beziehen. Abhängig vom Nachrichtenwert und den Einstellungen zur Quelle einer Pressemitteilung ist davon auszugehen, dass unterschiedliche Routinen beim Umgang mit Pressemitteilungen greifen, ein Zusammenhang, der von der *Input-Hypothese* aufgegriffen wird (Donsbach et al. 1992; Baerns 1991).

Hier geht man davon aus, dass die Selektivität der Massenmedien zu erklären ist durch die proaktive Initiative von Akteuren, die diese mit Mitteilungen versorgen. Massenmedien wählen aus den an sie adressierten Mitteilungen lediglich aus, wobei bestimmte Charakteristiken der Quellen neben anderem die Auswahl steuern. Relevante Mitteilungen finden ihren Weg in die Öffentlichkeit deshalb nicht, weil keine organisierten Interessen diese vertreten oder weil ihre Absender keine Mühen aufwenden und/oder keine Ressourcen haben, um proaktiv Öffentlichkeitsarbeit mit hinreichender Qualität zu betreiben. Eine aktive Suche der Massenmedien nach möglicherweise relevanten Informationen findet nicht oder in kaum nennenswertem Ausmaß statt.

Was sich in einer solchen Konstellation im öffentlichen Raum findet, ist dann im Wesentlichen Spiegel der Anstrengungen institutionalisierter Öffentlichkeitsarbeit. Aspekte eines Themas, die nicht durch organisierte Öffentlichkeitsarbeit vertreten sind, kommen nicht vor. Dieser Erklärungshintergrund bietet sich im aktuellen Beispiel an, wenn es um die Frage geht, warum etwa politisch administrative Akteure des Zentrums (für die legale Adoption zuständige Instanzen und dergleichen) im öffentlichen Diskurs keine Rolle spielten. Dieser Hypothese folgend spielen sie deshalb keine Rolle, weil sie sich nicht proaktiv in die Debatte eingemischt haben. Dies wiederum wirft die Frage auf, warum diese nicht durch die Massenmedien beschafft wurden, was zurück führt auf die Typisierung des Themas durch Journalisten.

Ein weiterer Ansatzpunkt für die Entwicklung der Selektivität der Massenmedien beim Thema Babyklappen ist die *Medienbias-Hypothese*. Sie ist in der Lage zu spezifizieren, Mitteilungen welcher Quellen Massenmedien bei der Auswahl favorisieren, prinzipiell gleichgültig, ob sie diese Mitteilungen aktiv beschafft haben oder lediglich aus einer verfügbaren Zahl von sie erreichenden Mitteilungen auswählen. Die Medienbias-Hypothese beschreibt also Einflussbeziehungen, die hierarchisch auf einer niedrigeren Ebene ansetzen als das Agenda Building (Input-Hypothese). Danach wählen Massenmedien jene Informationen und Quellen aus, die ihrer redaktionellen Linie am ehesten entsprechen. Dieser Erklärungsansatz ist bislang in der Regel auf die politische Linie eines Massenmediums bezogen worden, worin wir eine seiner Schwächen sehen. Obwohl politische Präferenzen insbesondere nationaler Zeitungen nach wie vor feststellbar sind, dürften diese für die Selektivität von Zeitungen keine entscheidende Relevanz mehr haben. Einmal deshalb, weil es sich um „Catch-all-Zeitungen“ handelt. Sie wenden sich nicht nur an Leser, die einem bestimmten politischen Spektrum zuzurechnen sind, sondern an alle. Zum anderen deshalb, weil insbesondere Deutschland politisch vergleichsweise wenig polarisiert ist (Hallin/Mancini 2004).

Relevanter erscheint die Medienbias-Hypothese bei insbesondere ökonomisch determinierten Unterschieden der redaktionellen Linie. Mit Hilfe selektiver Quellenwahl lassen sich Sachverhalte dramatisieren oder verharmlosen, in dem man nur jene Quellen zu Wort kommen lässt, die den beabsichtigten Tenor der

Botschaft stützen. Andere kommen nicht vor. Ein solches Vorgehen ist insbesondere von nationalen Massenmedien zu erwarten, die sich aus ökonomischen Gründen gezwungen sehen, durch neue Themen oder neue, zugespitzte Deutungen von bekannten Themen Aufmerksamkeit und damit Kaufanreize zu erzeugen.

Ein Bias bei der Quellenauswahl ist schließlich von Massenmedien zu erwarten, deren redaktionelle Linie ebenfalls aus ökonomischen Gründen im Wesentlichen darin besteht, einer lokal begrenzten Öffentlichkeit Identifikations- und Orientierungsmöglichkeiten zu schaffen. Entsprechend haben es Akteure, die nicht lokal verankert sind, ungleich schwerer, sich Gehör zu verschaffen. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Informationen geeignet sind, lokal verankerte Initiatoren oder Träger von Babyklappen bzw. Angeboten zur anonymen Geburt zu kritisieren, die im Regelfall den lokalen Honoratioren angehören, von deren Wohlwollen lokal verbreitete Massenmedien abhängen (Weischenberg 1992).

### III Zuschnitt der Analyse

Die Studie stützt sich zunächst auf eine qualitative Analyse des Medien-Input, also der Mitteilungen, die zum Zwecke der Veröffentlichung an die Massenmedien verschickt worden sind. Für diese Analyse stehen 25 Pressemitteilungen unterschiedlicher Akteure zur Verfügung, die sich auf den Zeitraum zwischen dem 26.11.2009 und dem 30.12.2009 beziehen. Es handelt sich um Stellungnahmen, die sich direkt auf die Empfehlungen des Ethikrates beziehen und um die öffentlichen Stellungnahmen (2) des Ethikrates selbst.

Wir gehen davon aus, dass diese proaktiv an die Presse versendeten Mitteilungen für den genannten Zeitraum annähernd vollständig sind, so dass zumindest für die Berichterstattungsphase November/Dezember 2009 Rückschlüsse möglich sind auf die Selektivität der Massenmedien nach dem Muster einer Input-/Output-Analyse. Für den übrigen Zeitraum gilt das nicht, weil im Rahmen dieser Studie keine systematische Erhebung des Presse-Inputs über den genannten Zeitraum hinaus möglich war.

Da es sich bei der Berichterstattung in den Massenmedien um eine vermittelte Kommunikation handelt, ist zunächst zu fragen, ob diese Pressemitteilungen – möglicherweise anders als die Berichterstattung über sie – Begründungen enthalten für die geäußerten Standpunkte und ob sich ein „diskursives“ Muster in ihnen erkennen lässt. Dies wäre dann der Fall, wenn Begründungen des Ethikrates aufgegriffen und auf diese bezogen argumentiert würde. Auch ist bezogen auf die Pressemitteilungen zu fragen, ob die Argumente „richtig“ aufgenommen werden oder Begründungen lediglich hoch selektiv aufgegriffen werden in der Weise, dass nur die Begründungen aufgenommen werden, auf die sich leicht kritisch eingehen lässt (Babyklappen verletzen das Recht des Kindes nach Kenntnis seiner Herkunft). Ebenfalls aufgenommen wird die Tendenz der Pressemitteilungen sowie die Akteure, die sie verbreitet haben.

Im Wesentlichen stützt sich die Studie auf die quantitative und systematische Analyse der Berichterstattung in deutschen Printmedien im Zeitraum zwischen dem 1.11.2009 und dem 15.01.2011. Für die Auswahl der Pressetitel wurden zunächst drei relevante Kategorien gebildet, die dem Umstand Rechnung tragen, dass Printprodukte zunächst unterschieden werden müssen nach der Art der Öffentlichkeit, die sie konstituieren. Hier einschlägig ist die Unterscheidung zwischen Boulevardmedien; Nationalen Zeitungen und Regionalen Zeitungen. Für die Analyse ausgewählt wurden sämtliche Artikel über Babyklappen und Angebote zur anonymen Geburt in Boulevardmedien (Bild, Express, Berliner Kurier, BZ) und Nationalen Zeitungen (SZ, FAZ, taz, Die Welt, FR). Im Wege einer Zufallsstichprobe wurde darüber hinaus die Berichterstattung in 20 regionalen Titeln einbezogen, die über das Thema berichtet haben (Aachener Nachrichten; Coburger Tageblatt, Tagesspiegel, Hamburger Abendblatt; Kölner Stadt-Anzeiger, Kölnische Rundschau; Leipziger Volkszeitung; Märkische Allgemeine; Neue Würt-

tembergische; Nordkurier; Nürnberger Nachrichten; Nürnberger Zeitung; Rheinische Post; Saarbrücker Zeitung; Schweriner Volkszeitung; Stuttgarter Nachrichten, SüdWest-Presse; Sächsische Zeitung; Westdeutsche Zeitung; Wiesbadener Tagblatt).

Das Kategoriensystem ist geleitet von den ausgeführten theoretischen Bezügen und lehnt sich stark an eine Untersuchung von Gerhards et. al. (1998) zur Abtreibungsdebatte an, auch, um relevante Unterschiede und Ähnlichkeiten identifizieren zu können. Zwei Untersuchungseinheiten sind zu unterscheiden, der Artikel einerseits und die Aussagen innerhalb des Artikels.

Als *Aussage* gilt jede identifizierbare Äußerung von Akteuren, die im Artikel zu Wort kommen. Das Definitionskriterium für die Existenz einer Aussage ist, dass ein Akteur entweder wörtlich oder in indirekter Rede zu Wort kommt. Zu den Akteuren sind Journalisten dann zu rechnen, wenn sie es sind, auf die Aussagen zurückgehen, vorrangig sind hier Aussagen in Kommentaren zu berücksichtigen, aber auch in anderen Darstellungsformen, sofern sie nicht anderen Akteuren zugeschrieben werden können.

*Aussagen* werden folgendermaßen unterschieden:

1. Metakommunikative Äußerungen über einen der Akteure und ihre Tendenz. Um eine metakommunikative Aussage handelt es sich dann, wenn über andere Akteure wertend geurteilt wird (etwa: „Der Ethikrat ist weltfremd“), zusätzlich zur Erhebung, auf wen sich die metakommunikative Äußerung bezieht, erheben wir ihre Tendenz, die wir mit Hilfe einer dreistufigen Skala erheben (positiv – negativ).
2. Policy-Aussagen, das heißt Äußerungen, in denen eine Position zum Gegenstand deutlich wird. Hier grob zu unterscheiden ist die Position, dass Babyklappen und Angebote zur Anonymen Geburt eingestellt werden sollten von der, dass Babyklappen weiter bestehen bleiben sollten. Zur feineren Unterscheidung von Positionen dient die qualitative Analyse des Medien-Inputs sowie die Inhaltsanalyse, indem induktiv Positionierungen unterschieden werden.
3. Deutungen. Hier zu unterscheiden sind insbesondere Begründungsmuster, die die Möglichkeit, dass Babyklappen Leben retten zum Ausgangspunkt nehmen von anderen. Wie bei den Policy-Aussagen, wird die feinere Unterscheidung von Policy-Aussagen auf die Inhaltsanalyse gestützt. Der Zuschnitt dieser Variablen ist komplex und nicht gleichzusetzen mit einer Begründung, der eine Position zum Gegenstand in jedem Fall voraus geht. Diese Deutungen sind zu verstehen als bestimmte Selektionsentscheidungen eines Akteurs, die eine bestimmte Deutung von Babyklappen nahelegen. Ein gutes Beispiel für derlei implizite Deutungen ist eine Passage aus einem Artikel der Märkischen Allgemeinen vom 8. April 2010 aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Babyklappe in Hamburg. Dort heißt es im Einstieg:

„Was seine Mutter bewogen haben mag, ihr gesundes, neugeborenes Mädchen in die Babyklappe des Evangelischen Waldkrankenhauses Spandau, anstatt ins heimische Babykörbchen zu betten, weiß niemand zu sagen. Fest steht nur, dass das winzige Menschenkind in einem guten Zustand war und nach anfänglicher Beobachtung auf der Neonatologie zunächst durch das Jugendamt Spandau einer Pflegefamilie in Obhut gegeben wurde. Das ist jetzt zwei Jahre her. Womöglich erfüllte sich inzwischen auch die Sehnsucht eines ungewollt kinderlos gebliebenen Paares auf Adoption dieses Findelkindes, das von seinen Eltern aus welchen Gründen auch immer nicht erwünscht war. Wer diese leiblichen Eltern sind, wird das Mädchen vermutlich nie erfahren. Aber es hat eine Zukunft. Es lebt.“ Zu Grunde liegt die Deutung von Babyklappen als Einrichtungen, die geeignet sind, Kinder vor dem Tod zu bewahren. Zugleich angelegt ist der Wertekonflikt, der durch das Mittel der Identifikation stiftenden Personalisierung recht effektiv durch den lakonischen Satzsatz inszeniert wird und fraglos geeignet ist, Leseanreize zu bieten.“

(Müller, H.: *Umstritten, aber von Bestand. Die Babyklappe hat Geburtstag. In: Märkische Allgemeine Zeitung vom 08.04.2010, Seite Nau2*)

Wir unterscheiden Aussagen danach, ob sie eher strategisch sind oder diskursiv in dem Sinne, dass Gegenpositionen und ihre Begründungen in eine Aussage einbezogen werden. Beispiele für diskursive Aussagen finden sich zuhauf in der Stellungnahme des Ethikrates, dessen Empfehlungen auf dem Abwägen des Für und Wider der in Rede stehenden Angebote basieren, der Gegenargumente aufgreift und auf sie bezogen argumentiert. Diskursiv ist eine Aussage nicht schon dann, wenn ein Akteur die Argumente des Ethikrates gewichtig nennt oder unbegründet. Solche Einlassungen sind als metakommunikative Aussagen zu werten. Voraussetzung ist vielmehr, dass die Argumentation in eine Aussage mit einbezogen wird, so dass dem Publikum Einblicke verschafft werden können in die zu Grunde liegende Rationalisierung einer Äußerung.

*Akteure* werden unterschieden abhängig von ihrer Zugehörigkeit

- a) zum politischen Zentrum und
- b) zur Peripherie des politischen Systems, wobei wir Gerhards et. al. (1998:103) für die Unterkategorisierung zum Vorbild nehmen (Katholische Kirche, Wohlfahrtsverbände, Lebensschützer, Wissenschaftler, etc.).

Außerdem erheben wir das Geschlecht der Akteure und ihren „Wirkungskreis“, der national, regional (Land) oder lokal sein kann.

Auf der Basis dieser Unterscheidungen sind wir in der Lage, die Struktur der Debatte bezugnehmend auf das deliberative Modell von öffentlicher Meinungsbildung zu beschreiben.

Die Unterscheidungen der *Artikel* sind geleitet von den Hypothesen, die auf die Erklärung der Selektivität abzielen. Neben der in jeder Inhaltsanalyse einschlägigen, eher formalen Kategorisierungen, Erscheinungstag, Länge, Genre usw. sind insbesondere folgende Kategorien von zentraler Bedeutung:

1. Nachrichtenfaktoren: Artikel werden dahingehend analysiert, welche Nachrichtenwerte in ihnen salient gemacht werden. Auf Basis der Analyse der Konsonanz oder Dissonanz des Vorkommens bestimmter Nachrichtenfaktoren werden wir Aussagen darüber machen können, welche Eigenschaften Journalisten dem Thema Babyklappen und anonyme Geburt zugewiesen haben.

2. Anlässe: Auf Artikelebene wird in der Regel deutlich, warum Journalisten einen Artikel zu dem Zeitpunkt veröffentlichen, an dem sie ihn veröffentlichen. Grob zu unterscheiden sind Anlässe, in denen eine Stellungnahme eines relevanten Akteurs Auslöser der Berichterstattung war, von Ereignissen (etwa der Tod/Aussetzung eines Babys, Eröffnung einer Babyklappe). Diese „Input-orientierten“ Anlässe sind von so genannten „Output-orientierten“ Anlässen zu unterscheiden. Diesen Anlasstyp kennzeichnet, dass kein konkreter Input direkt verantwortlich zeichnet für die Thematisierung, diese vielmehr in Zusammenhang zu bringen sind mit einer bestimmten Leistung, die von Massenmedien erbracht werden soll, zum Beispiel Orientierung zu liefern für Schwangere (Serviceartikel) oder bislang nicht Bekanntes ans Licht zu bringen (investigative/eigene Recherche).

Abgerundet wird der analytische Zugriff auf die Berichterstattung durch zehn Leitfaden gestützte offene Journalisteninterviews. Ausgewählt wurden Journalisten, die im Berichterstattungszeitraum Namensartikel über das Für und Wider der Babyklappen veröffentlicht haben. Das waren insgesamt 38 Journalisten. Pro Pressetitel wurden zwei Journalisten dann angeschrieben, wenn sie unterschiedlichen organisatorischen Einheiten zuzurechnen waren (Mantel-/ Lokalredaktionen), das waren 20 Journalisten, von denen sich 10 zu einem Interview bereit erklärten. Zwei arbeiten als Redakteure für überregionale Zeitungen in Mantelressorts, zwei für Lokalredaktionen von Regionalzeitungen, fünf Journalisten sind für Mantelressort von Regionalzeitungen tätig, ein Journalist für eine Nachrichtenagentur.

Die Interviews wurden anonymisiert und teilweise im Wortlaut transkribiert. Der Leitfaden unterschied drei Hauptdimensionen,

- die Stellung des Befragten in der Redaktion,
- die Beurteilung des Ethikrates als journalistischer Quelle
- sowie die Beurteilung von Babyklappen als journalistisches Thema.

Auf der Basis der Inhaltsanalyse von Medien-Input und Berichterstattung und auf Basis der Interviews werden wir in der Lage sein, Hypothesen zur Erklärung der Medienselektivität im Beispielfall zu formulieren, die sich insbesondere beziehen auf die Typisierung des Themas durch Journalisten, auf die Aktivität bzw. Passivität gegenüber extramedialem Input und auf den Medienbias bei der Quellenwahl. Um die Darstellung der Ergebnisse möglichst kurz zu fassen, werden wir die Analyse der Berichterstattung in den Zeitungen systematisch beschreiben und Befunde aus der Analyse der Pressemitteilungen sowie der Journa-

listeninterviews dort einflechten, wo das zur Plausibilisierung der inhaltsanalytischen Befunde nötig ist.

## IV Babyklappen und sonstige Angebote zur anonymen Geburt in der deutschen Presse

### IV.1 Thematisierung

In den 29 Pressetiteln wurden im Zeitraum zwischen dem 1.11.2009 und dem 15.01.2011 224 Artikel veröffentlicht, in denen die Stichworte Babyklappe oder/und anonyme Geburt vorkamen.<sup>1</sup> Jede Zeitung hat damit durchschnittlich etwa acht Artikel veröffentlicht, auf die das formale Kriterium zutrifft. Abhängig vom Typ der Zeitung, sind die Unterschiede allerdings gravierend, die fünf national verbreiteten Titel (WELT, taz, SZ, FR und FAZ) veröffentlichten durchschnittlich knapp 14, die vier Boulevardzeitungen (Berliner Kurier, BZ, Express und BILD) etwas mehr als vier. Regionalzeitungen publizierten durchschnittlich sieben Artikel, wobei auch innerhalb dieses Typs große Unterschiede auffallen. Während das Wiesbadener Tagblatt lediglich einen Artikel im Blatt hatte, veröffentlichte das Hamburger Abendblatt 14.

Die Berichterstattung ist relativ undifferenziert bezogen auf die Unterscheidung zwischen Babyklappen und den anderen Angeboten zur anonymen Geburt. Es sind nur drei kleinere Artikel erschienen, in denen das Stichwort „anonyme Geburt“ auftaucht, ohne dass gleichzeitig auch Babyklappen Erwähnung gefunden hätten.

Stichwörter geben für sich genommen lediglich darüber Aufschluss, ob der Gegenstand oder die soziale Praxis, die sie bezeichnen, eingebettet worden sind in größere Sinnzusammenhänge, die wir mit dem Begriff des „Themas“ belegen wollen. Augenscheinlich gab es kaum Themen, in die sonstigen Angebote zur anonymen Geburt unabhängig von Babyklappen eingebettet worden sind.

Wir haben induktiv zahlreiche Sinnzusammenhänge identifiziert, in denen die Stichworte Babyklappe oder/und anonyme Geburt vorkommen. Diese lassen sich zu fünf Themen verdichten. Quantitativ die größte Bedeutung spielte das „Für und Wider von Babyklappen“. Mehr als die Hälfte aller Artikel beschäftigten sich mit diesem Thema. Recht häufig erscheint auch das Stichwort „anonyme Geburt“ in diesen Artikeln, im Regelfall allerdings eng verknüpft mit dem Stichwort Babyklappe, ohne dass auf Unterschiede zwischen den sozialen Praktiken hingewiesen würde. Innerhalb dieser Artikel wird eindeutig bezogen auf Babyklappen argumentiert.

---

<sup>1</sup> Das Sample wurde mit Hilfe der Datenbank Genios zusammengestellt. Stichwörter der Erhebung waren Babyklappe, Babyklappen, anonyme Geburt. Diese Stichwörter erwiesen sich als gut geeignet, um relevante Artikel zu identifizieren. Lediglich bei einigen Regionalzeitungen erwies sich die Stichwortkombination als problematisch, weil Hunderte Treffer resultierten. Grund dafür war, dass einzelne Pressetitel (z.B. Stuttgarter Nachrichten und Leipziger Volkszeitung) in ihrer täglichen Rubrik „Tipps und Service“ auf die Babyklappe hinwiesen. Diese „falschen“ Treffer wurden von Hand aussortiert.

Davon zu unterscheiden ist das Thema „Legalisierung der anonymen Geburt“. Neun Artikel oder vier Prozent beschäftigten sich mit diesem Thema. In sechs der neun Fälle erscheint auch das Stichwort Babyklappe, bildet aber in diesen Artikeln einen Randaspekt.

Im Wesentlichen innerhalb dieser beiden Sinnzusammenhänge häufen sich miteinander konkurrierende Forderungen und Deutungen bezogen auf Babyklappen bzw. Angebote zur anonymen Geburt. Sie bilden den Sinnzusammenhang, in dem sich die öffentliche Meinung zum Gegenstand in Rede und Gegenrede unterschiedlicher Akteure konstituiert. In den drei anderen Sinnzusammenhängen ist das nicht der Fall.

**Tabelle 1: Thematische Bezüge von Babyklappen und Angeboten zur anonymen Geburt**

<b>Thema</b>	<b>Zahl der Artikel</b>	<b>Prozent</b>
Für und Wider Babyklappen	119	53,1
Legalisierung Anonyme Geburt	9	4,0
Betrieb Babyklappen	50	22,3
Fund Findelkind	27	12,1
Tötung von Babys	13	5,8
Sonstige	6	2,7
<b>Total</b>	<b>224</b>	<b>100,0</b>

Von diesen drei ist das Thema „Betrieb von Babyklappen“ quantitativ am bedeutendsten. 50 Artikel beschäftigten sich mit ihnen. Dieser Sinnzusammenhang ist am heterogensten zusammengesetzt. Es geht in diesen Artikeln um die Funktion dieser Einrichtungen, um die Betreiber, Motive ihrer Nutzung et cetera, nicht aber primär um das Für und Wider, obwohl es durchaus vorkommt, dass innerhalb dieser Artikel auf die Kritik an Babyklappen eingegangen wird. Diese Kritik bildet aber einen Randaspekt. Sonstige Angebote zur anonymen Geburt finden in diesen Artikeln von Fall zu Fall Erwähnung, insbesondere dann, wenn die Betreiber der Babyklappen, um die es geht, zusätzlich auch noch Angebote zur anonymen Geburt unterbreiten.

Babyklappen (nicht Adoption per se oder Angebote zur anonymen Geburt) finden darüber hinaus eher beiläufig Erwähnung als ein institutionalisiertes Hilfsangebot, das eine Mutter hätte nutzen können anstatt ein Kind irgendwo auszusetzen oder zu töten. In der Hauptsache dreht es sich in diesen Artikeln um die Umstände des Auffindens von Findelkindern bzw. getöteter Kinder. Es findet sich kein Artikel, der die Aussetzung oder die Tötung eines Babys dazu genutzt

hätte, das Hilfsangebot Babyklappe kritisch zu hinterfragen, obwohl nahezu jeder Einzelfall grundsätzlich Ansatzmöglichkeiten dazu geboten hätte. So etwa die Rettung eines Babys in Köln, das von seiner wahrscheinlich psychotischen, jedenfalls nicht ansprechbaren Mutter in einer Plastiktüte zum Ufer eines Kanals getragen wurde (Kölner Express vom 2.08.2010). Durch diese thematische Einbettung von Babyklappen reaktualisierten die Printtitel bei jedem Einzelfall aufs Neue den Zweck, dem die Klappen dienen könnten gleichsam so, als versicherten sie ihren Lesern im Angesicht einer unbegreiflichen und unerträglichen menschlichen Tragödie, dass es eine einfache Lösung gegeben hätte, was die Unbegreiflichkeit und Unerträglichkeit des Geschehenen weiter steigert und in seiner Wirkung stark emotionalisieren dürfte. In der Beiläufigkeit, mit der die Babyklappen in diese Sinnzusammenhänge eingebettet werden, offenbart und verfestigt sich zugleich die zu einer Selbstverständlichkeit geronnene Überzeugung, dass Babyklappen das Geschehene hätten verhindern können, obwohl sie es nicht getan haben. Quantitativ spielen diese Artikel keine große Rolle, beide thematischen Bezüge machen zusammengenommen einen Anteil von knapp 18 Prozent aller 224 publizierten Artikel aus.

Die Undifferenziertheit bezogen auf die Unterscheidung zwischen Babyklappen und den sonstigen Angeboten zur anonymen Geburt hat also dazu geführt, dass sonstige Angebote nicht eigens thematisiert worden sind. Sie sind ganz besonders bei der Diskussion über das Für und Wider von Babyklappen allenfalls mitgemeint. Der Fokus liegt in praktisch der gesamten Berichterstattung eindeutig auf den Babyklappen, nicht auf den sonstigen Angeboten zur anonymen Geburt. Die Berichterstattung ist also durch eine gewisse Verengung der thematischen Perspektive auf die Babyklappen gekennzeichnet.

Diese Verengung oder Konkretisierung erscheint jedenfalls in der Berichterstattung im Jahre 2009 als eine Thematisierungsleistung, deren Ursprung wir in der Logik massenmedialer Selektivität ansiedeln. Sie ist in der Terminologie der Input-Hypothese (siehe oben) als eine Verzerrung anzusprechen, die wir in Zusammenhang bringen mit der durch Journalisten zugeschriebenen Eigenschaft der Babyklappen (und eben nicht der sonstigen Angebote zur anonymen Geburt), eine emotionalisierende Wirkung in der Leserschaft zu entfalten. Sie ist damit nicht lediglich Folge der Themensetzungen von öffentlichen Akteuren, die sich proaktiv mit Stellungnahmen an die Massenmedien richten. Dies wollen wir plausibilisieren durch zwei Indizien, die sich auf die Analyse des Medien-Inputs beziehen und auf die Ergebnisse der Befragung von Journalisten.

Die Stellungnahme des deutschen Ethikrates vom 26.11.2009 hat einen großen Anteil von gut 40 Prozent der gesamten Berichterstattung im Analysezeitraum veranlasst (siehe unten). Quantitativ die meisten Artikel sind am Folgetag erschienen. Zu der Stellungnahme des Ethikrates haben sich noch am 26.11.2009, also vor dem Beginn der Berichterstattung, relevante Akteure geäußert, die vorab Kenntnis erhalten haben über den Inhalt der Stellungnahme. Auffallend ist, dass

sich nur zwei der elf am 26.11. proaktiv an die Presse versendeten Mitteilungen thematisch auf das Für und Wider allein der Babyklappen konzentrieren. Sowohl die Stellungnahme des Ethikrates selbst als auch die als Reaktion darauf zu interpretierenden Mitteilungen zentraler und peripherer Akteure vom gleichen Tag sind dadurch gekennzeichnet, dass sie keine solche thematische Fokussierung aufweisen. Die allermeisten nehmen die durch den Ethikrat in der Stellungnahme vorgenommene Themensetzung auf. Thema ist das Für und Wider von Angeboten zur anonymen Geburt im Allgemeinen, von denen Babyklappen lediglich eines sind.

Dieser Medien-Input wurde von den Massenmedien auf die genannte Weise aufgegriffen und in den thematischen Sinnzusammenhang des Für und Wider von Babyklappen überführt und dadurch konkretisiert.

**Tabelle 2: Thematische Bezüge des Medien Inputs nach Veröffentlichungsdatum**

Thema	26.11	27.12- 30.12
Für und Wider Babyklappen	2	13
Für und Wider Angebote anonyme Geburt	9	0
Sonstige	0	1
<b>Total</b>	<b>11</b>	<b>14</b>

Es ist auffallend, dass der Medien-Input nach der ersten Veröffentlichungswelle die thematische Fokussierung der Massenmedien aufnimmt und nunmehr praktisch ausschließlich bezogen auf den durch die Massenmedien konkretisierten Sinnzusammenhang kommuniziert. Es handelt sich in diesen späteren Stellungnahmen fraglos primär noch um Reaktionen auf die Stellungnahme des Ethikrates, allerdings zeigt sich in der thematischen Zuspitzung auf das Für und Wider der Babyklappen auch der Einfluss des Themenzuschnitts durch die Massenmedien. Der Bezugspunkt für die an die Presse adressierten Stellungnahmen, die im Anschluss an die Berichterstattung verfasst werden, ist nicht mehr lediglich der Input des Ethikrates, es ist vielmehr der Input des Ethikrates in seiner durch Medien transformierten Form.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Diese Zusammenhänge verweisen auf ein komplizierteres Zusammenspiel zwischen Medien-Input und Medien-Output als ihn die Input-Hypothese suggeriert. Es ist offensichtlich, dass wir die Zusammenhänge nicht vorbehaltlos begreifen können als direkte Abhängigkeitsbeziehung zwischen Massenmedien und Medien-Input. Stattdessen deutet dieses Indiz auf eine im Detail komplexe Wechselbeziehung zwischen den Massenmedien und der an sie adressierten Pressemitteilungen. Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, diese Diskussion hier aufzugreifen.

Die Fokussierung auf das Für und Wider von Babyklappen zuungunsten einer breiter angelegten Themensetzung, in denen auch die sonstigen Angebote zur anonymen Geburt eine Rolle spielen, lässt sich aus journalistischer Perspektive zunächst durch die Unterschiede erklären in dem, was die Begriffe Babyklappe und anonyme Geburt bezeichnen. Während beim Stichwort Babyklappe davon auszugehen ist, dass es innerhalb eines Laienpublikums mit einer ganz konkreten, gegenständlichen Vorstellung von dem verknüpft ist, was es bezeichnet, bleibt das Wort „anonyme Geburt“ eher abstrakt. Die Erwähnung dieses Stichwortes allein ist nicht ausreichend, um innerhalb eines Laienpublikums eine ganz konkrete Vorstellung einer sozialen Praxis zu erzeugen, die weiterer Erklärungen nicht mehr bedarf. Aus diesem Grund dürften die sonstigen Angebote zur anonymen Geburt anders als die Babyklappen eine ganz wesentliche Eigenschaft nicht oder nur eingeschränkt erfüllen, die aus Sicht von Journalisten wesentlich sind für die Aufmerksamkeitsbindung.

In den Interviews wurden die Journalisten in einer offenen Frage gebeten, Babyklappen aus journalistischer Sicht zu beschreiben. Diese Frage zielte darauf, die Kriterien offenzulegen, die Journalisten zur journalistischen Beurteilung dieser Praxis anlegen. Eines dieser Kriterien ist ihre Eigenschaft, die Leserschaft unmittelbar zu emotionalisieren, was von mehreren Journalisten, die für unterschiedliche Presstitel tätig sind, betont wurde.

Das ist ein aus journalistischer Sicht spannendes Thema, weil es eben die Fragen von Leben und Tod umfasst und das ist etwas, was in der gesellschaftlichen Debatte häufig so ein bisschen verdrängt wird, diese Themen, die um Leben und Tod gehen, die uns aber sehr berühren, wenn wir davon erfahren. Und gerade beim Thema Babyklappe, dadurch, dass es um Neugeborene geht, also um ganz hilflose Wesen und darum geht, dass jeder Mensch Mitleid mit diesen Wesen empfindet und sagt, dass man da doch etwas tun muss und alles tun muss, um deren Leben zu retten und dass man dann aber auch für deren weiteres Leben versuchen muss, denen einen möglichst guten Werdegang zu ermöglichen, deshalb glaube ich, ist das ein sehr emotionales Thema, das die Menschen anfasst (...).

*(Journalist 5, Regionalzeitung, Mantelredaktion)*

Na ja, das ist ein Thema, das die Leute sehr stark bewegt, aber wir müssen natürlich sagen, dass wir über eine geringe Zahl von Fällen reden, aber es ist ein sehr emotionalisierendes, sehr emotionales Thema.

*(Journalist 2, Nationale Zeitung, Mantelredaktion)*

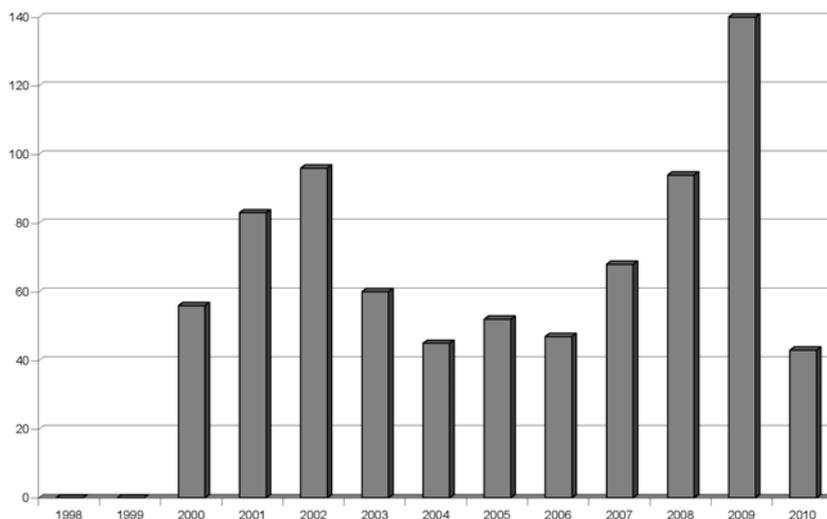
(..) Das ist ein wichtiges Thema. Stößt schon auf großes Interesse, ja, sicherlich auch, weil es sehr umstritten (..) und emotional ist. Beim Thema Kinder wird es emotional und ich glaube, es weckt auch Emotionen(...).

*(Journalist 8, Nachrichtenagentur)*

Diese Zuschreibungen haben fraglos zur Voraussetzung, dass der Begriff Babyklappe im Unterschied zu dem der anonymen Geburt eine Assoziationskette anregt, die eben die von den Journalisten erwarteten Effekte zeitigen.

Die absolute Zahl von Artikeln ist für sich genommen nicht zu interpretieren, wenn sie nicht auf geeignete Weise relationiert werden kann. Wir haben uns deshalb dafür entschieden, die Stichwortsuche bei einer Auswahl von Pressetiteln (taz, WELT, FR, Hamburger Abendblatt und Kölner Stadtanzeiger) auf einen größeren Zeitraum auszudehnen, um so die Quantität der Artikel im Analysezeitraum im Vergleich abschätzen zu können.

**Graphik 1: Zahl der Artikel, in denen das Stichwort Babyklappe vorkommt<sup>3</sup>**



Uns interessiert dabei vorrangig die Frage, welchen Einfluss dem Auftauchen des Akteurs Deutscher Ethikrat auf die Anzahl der Artikel zugemessen werden kann, in denen das Stichwort Babyklappe vorkommt. Wie Graphik 1 ausweist, taucht es erstmals im Jahre 2000 in der Berichterstattung auf. Auslöser ist die Eröffnung der ersten Babyklappe in Hamburg im April 2000 durch Sternipark. In den Folgejahren ergeben sich offensichtlich immer wieder Thematisierungsmöglichkeiten für Babyklappen, ohne dass im Einzelnen der Frage nachgegangen werden kann, worauf sich die Artikel konkret beziehen. Nimmt man die Themen- und Anlass-

<sup>3</sup> Die Zahlen beziehen sich auf die Printtitel WELT, taz, FR, Hamburger Abendblatt und Kölner Stadtanzeiger.

struktur im Untersuchungszeitraum 2009 und 2010 als Anhaltspunkt, dürften Neueinrichtungen von Babyklappen, Aktivitäten der Betreiber (Spendenaktionen zum Beispiel), Aussetzung- und Tötung von Babys sowie vereinzelt auch kritische Stellungnahmen von *Terres des Hommes* fortgesetzt Anlässe geschaffen haben, um Babyklappen zu thematisieren.

Mit dem Erscheinen des Ethikrates in der öffentlichen Arena im Jahr 2008 erhöht sich die Zahl der Artikel. Insbesondere der Anstieg im Jahr 2009, aber auch schon der im Jahr 2008 dürfte direkt darauf zurückzuführen sein, dass sich mit dem Ethikrat ein einflussreicher Akteur der sozialen Praxis annimmt und neue Berichterstattungsanlässe schafft (Expertenhearings und dergleichen). Gemessen an den Artikeln, die 2010 erscheinen, ist dieser Effekt aber nicht nachhaltig. Im Gegenteil fällt die Zahl der Artikel stark ab und erreicht lediglich das niedrige Niveau der Jahre 2004 bis 2006, und dass obwohl mit dem zehnjährigen Bestehen der ersten Babyklappe im Hamburg im April 2010 ein zusätzlicher Anlaß bestand, Babyklappen zu thematisieren. Augenscheinlich ist es nicht gelungen, die Medienaufmerksamkeit für Babyklappen über das Jahr 2009 hinaus auf einem höheren Niveau als in den Vorjahren zu halten.

## **IV.2 Fokussierung der Berichterstattung und Kongruenz der Kommentierung**

Für die Wahrscheinlichkeit, dass Publizität Resonanz erzeugt im politischen System, gelten zwei Faktoren als wesentlich: die Fokussierung der Berichterstattung und die Kongruenz der Kommentierung (Eilders 2004:197).<sup>4</sup> Die Wahrscheinlichkeit der politischen Bearbeitung von Themen dürfte sich dann wesentlich erhöhen, wenn sich die unüberschaubar große Zahl möglicher Themen durch die gleichzeitige Fokussierung möglichst vieler Massenmedien auf eines oder wenige stark einschränkt. Die Kongruenz der Kommentierung des relevant gemachten Themas wiederum dürfte die Richtung der politischen Bearbeitung beeinflussen zumindest dann, wenn in der übereinstimmenden Tendenz der Kommentierung ein Indikator für die Haltung der Bevölkerungsmehrheit gesehen wird.

Neben der reinen Quantität, mit der Babyklappen und Angebote zur anonymen Geburt Eingang in die Massenmedien gefunden haben, ist damit vor allem zunächst relevant, ob es zu einer Fokussierung gekommen ist. Es lassen sich drei Zeiträume unterscheiden, die sich bezogen darauf deutlich unterscheiden.

1. Zwischen dem 27.11.2009 und dem 16.12.2009 kommt es zu einer starken Fokussierung auf das Für und Wider von Babyklappen. Auf diesen kurzen Zeitraum entfallen gut 42 Prozent aller Artikel. Auslöser dieser Fokussierung ist die Empfehlung des Ethikrates, die am 26.11.2009 veröffentlicht wurde.

---

<sup>4</sup> Eilders spricht von Konsonanz der Kommentierung, wir bevorzugen aus hier nicht relevanten Gründen den Begriff der Kongruenz.

2. Eine, verglichen mit dem genannten Zeitraum deutlich schwächere Fokussierung in der Berichterstattung auf das Für und Wider von Babyklappen lässt sich zwischen dem 3.04.2010 und dem 21.04. 2010 feststellen, dem 10 Jahrestag der Einrichtung der ersten Klappe in Hamburg. Innerhalb dieses Zeitraums erschienen 17 Prozent aller 224 Artikel.
3. Der Rest (knapp 41 Prozent) verteilt sich relativ gleichmäßig auf den übrigen Zeitraum, eine nennenswerte Fokussierung lässt sich nicht feststellen, weil die Berichterstattung nicht synchron ist und darüber hinaus thematisch heterogen. Den größten Anteil machen eng begrenzte, stark ereignisbezogene Sinnzusammenhänge aus, neben dem Betrieb von Babyklappen der Fund von Findelkindern und die Tötung von Babys.

**Tabelle 3: Themen nach Erscheinungsperiode**

Thema	Erscheinungsperiode			Total
	27.11.2009 - 16.12.2009	03.04.2010 - 21.04.2010	Andere	
Fund Findelkind	0	2	25	27
Tötung von Babys	0	1	12	13
Betrieb von Babyklappen	8	10	32	50
Legalisierung Anonyme Geburt	1	6	2	9
Für und Wider Babyklappen	86	18	15	119
Sonstige	0	1	5	6
<b>Total</b>	<b>95</b>	<b>38</b>	<b>91</b>	<b>224</b>

Im Untersuchungszeitraum sind 25 Kommentare publiziert worden. Wir haben erhoben, welche Tendenz diese Kommentare haben bezogen auf die vom Ethikrat u.a. empfohlene Schließung von Babyklappen. Die Kommentatoren äußern sich in 17 Kommentaren (68 Prozent) deutlich ablehnend, in lediglich vier Fällen (16 Prozent) machen sich die Kommentatoren die Empfehlung des Ethikrates zu Eigen. In weiteren vier Fällen (16 Prozent) verzichteten die Kommentatoren auf eine klare Positionierung. Unterscheidet man die Presstitel hinsichtlich ihres Typs ergibt sich eine hoch kongruente Kommentierung. Während sich die Regionalzeitungen und die Boulevardzeitung BZ, die als einziges Boulevardblatt das Für und Wider von Babyklappen kommentiert, ausnahmslos ablehnend äußern, stimmen die Kommentatoren der überregionalen Zeitungen (WELT, taz, SZ und FAZ) den Empfehlungen des Ethikrates zu. Lediglich die FR äußert sich ablehnend. In der Kommentierung zeigt sich also abhängig vom

Zeitungstyp eine deutliche Zweiteilung zwischen den überregionalen Qualitätszeitungen und den übrigen Printtiteln.

Plausibel erklären lässt sich dieser Unterschied dann, wenn man von Unterschieden im Spezialisierungsgrad der Journalisten ausgeht. Für diese Vermutung ergaben sich in den Gesprächen mit den Journalisten konkrete Hinweise. Während die zwei Journalisten aus überregionalen Zeitungen den Bereich Bioethik und in diesem Zusammenhang den Ethikrat als eines ihrer Spezialgebiete nannten und über relativ genaue Kenntnisse verfügten über die Inhalte der bisher veröffentlichten Stellungnahmen, war das bei vier von fünf Journalisten der regionalen Zeitungen nicht der Fall. Für eine inhaltliche Spezialisierung auf Bioethik-Themen dürften die redaktionellen Einheiten der Regionalzeitungen im Regelfall zu klein sein. Dies führt dann dazu, dass Redakteure Themen kommentieren, von denen sie bislang keine Kenntnis hatten. Ein Beispiel ist Journalist 3, der in einer mit acht Redakteuren besetzten Mantelredaktion einer Regionalzeitung tätig ist.

„Ich bin Redakteur (...) im Bereich Politik und habe auch das als Schwerpunkt-Themenfeld, aber dadurch dass wir ne kleine Regionalzeitung sind ist es auch so, dass ich mich mit einem Thema wie Pop-Kultur sehr intensiv beschäftige, weil ich Musik-interessiert bin. (...)Es ist schon so dass es hier Themenbereiche gibt, ich beschäftige mich zum Beispiel auch stark mit dem Thema Umwelt, Energie, Klima, aber es ist letztlich so, dass wir hier keine Zuständigkeiten verteilt haben, also das ist schon offen. (...) Ich bin eher über das Thema auf den Ethikrat aufmerksam geworden als über den Ethikrat auf das Thema.(...) Wir sichten hier natürlich die Agenturen und über die Agentur bin ich seinerzeit auf das Thema gestoßen, weil die gemeldet hat, ja, diese Stellungnahme des Ethikrates, die damals abgegeben worden ist. Und – wie das dann ist - dann setzt man sich mit so einem Thema auseinander, man liest dazu einiges und bildet sich seine Meinung und das muss unter Umständen dann auch schnell gehen, mich hat das eben sofort angesprungen, mich hat das gereizt, aber eben das Thema Babyklappe und die Agenturmeldung – (...) ich habe das anders gesehen und habe das damals ja, hab das nicht verstanden, warum der Ethikrat das so macht und so kam ich auf das Thema. Aber es ist nicht so, dass der Ethikrat quasi die Quelle war. Ich könnte jetzt auch nicht beurteilen ob das ´ne schlechte Einrichtung oder ´ne schlechte Quelle ist, es ist halt keine Primärquelle.

*(Journalist 3, Mantelredaktion, Regionalzeitung)*

Wir vermuten damit die Erklärung für die Unterschiede in der Kommentierung abhängig vom Pressetitel bei diesem Thema in einer Experten-Laien-Differenz. Während die Kommentatoren der überregionalen in der Tendenz aus einer Expertensicht urteilen, dominiert bei den Regionalzeitungsautoren die Laienperspektive. Damit ist selbstverständlich nicht gesagt, dass man nicht auch aus einer Expertenperspektive zu einer ablehnenden Haltung der Mehrheitsempfehlung des Ethikrates kommen kann. Damit ist lediglich gesagt, dass wir Indizien sehen für

eine Beziehung zwischen der Intensität der Beschäftigung mit dem Thema Babyklappen und der Tendenz der Kommentierung durch Journalisten.

Es lässt sich zusammenfassend konstatieren, dass insbesondere das Für und Wider von Babyklappen zum fokussierten Thema und zum Bezugspunkt der öffentlichen Meinungsbildung geworden ist, und zwar Ende 2009 und deutlich abgeschwächt noch einmal im April 2010. Nimmt man zunächst die Kommentierung des Themas durch die untersuchten Pressetitel als Indikator, überwiegen quantitativ Positionen deutlich, die eine Schließung der Babyklappen (darauf konzentriert sich die Kommentierung vor allen Dingen) ablehnen, was die Wahrscheinlichkeit einer politischen Bearbeitung des Themas im Sinne der Mehrheit des Ethikrates mindestens kurzfristig eher negativ beeinflussen dürfte.

### **IV.3 Anlässe und journalistische Rekonstruktion von Babyklappen**

Wir haben zeigen können, dass Babyklappen seit ihrem Bestehen fortgesetzt und regelmäßig Eingang in die Berichterstattung gefunden haben. Wir haben darüber hinaus für den Zeitraum zwischen 2009 und 2010 gezeigt, in welche größeren Sinnzusammenhänge diese soziale Praxis eingebettet worden ist. Darüber hinaus haben wir Indizien zusammengetragen, die die Konzentration der Massenmedien auf die Babyklappen zuungunsten der sonstigen Angebote zur anonymen Geburt plausibel erklären können. Im Folgenden wollen wir die Anlässe dieser Thematisierungen etwas eingehender beleuchten. Im Unterschied zu Themen erlauben Anlässe gewisse Rückschlüsse darauf, wie Journalismus seine Selektivität bezogen auf die soziale Praxis „Babyklappen“ organisiert. Um von Massenmedien aufgegriffen zu werden, braucht es geeignete Anlässe, wobei wir grob zwei Typen von Anlässen unterscheiden, Input-orientierte und Output-orientierte (Meier 2002; Lublinski 2004; Rühl 2002).

Input-orientiert handelt Journalismus dann, wenn seine Selektionen veranlasst sind durch das, was sich außerhalb von ihm ereignet, wenn also ein Input von Außen Berichterstattung veranlasst. Diese Input-Orientierung wird organisatorisch realisiert durch die Zuweisung bestimmter Zuständigkeiten (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Sport etc.), die darüber bestimmen, welcher Teil der Umwelt durch Journalismus spezialisiert beobachtet wird. Vorausgesetzt, dass einer bestimmten Begebenheit in der Umwelt bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden können, die es berichterstattungswürdig machen (etwa Prominenz eines Sprechers, Bedeutung des Gesagten für das Publikum, Überraschung (Mensch beißt Hund) etc.), veranlasst das die Auswahl und journalistische Rekonstruktion des Geschehens. Beobachtung, Auswahl und Rekonstruktion verlaufen im Regelfall hochgradig routinisiert, folgen etablierten Standards, was es dem Journalismus ermöglicht, schnell auf im Prinzip Unvorhersehbares zu reagieren.

Output-orientiert handelt Journalismus dann, wenn seine Selektionsentscheidungen veranlasst werden durch einen bestimmten Zweck, den er für sein

Publikum erfüllen will. Er reagiert in diesen Fällen nicht primär auf Geschehnisse seiner Umwelt, sondern agiert bezogen auf vermutete Bedürfnisse seines Publikums, eben Output-orientiert. Eine solche Output-Orientierung stellt es etwa da, wenn Babyklappen in einer Weise thematisiert werden, die geeignet ist, der Leserschaft zu Weihnachten eine der vermuteten Stimmung angemessene anrührende „Lesegeschichte“ zu bieten. Ebenfalls Output-orientiert agiert Journalismus dann, wenn er versucht, die Relevanz eines national bedeutsamen Themas für die Region auszuleuchten, in dem sein Publikum beheimatet ist, um so einerseits Orientierung und Identifikationsmöglichkeiten zu schaffen und andererseits auch um eine Bindung herzustellen zwischen dem Leser und seinem Medium. Gleiches gilt für den Zweck, in einer als verwirrend wahrgenommenen Kakophonie vieler Sprecher für Orientierung zu sorgen und nach den Hintergründen der Vielstimmigkeit zu fragen. Während sich Input-Orientierung zu einem Grade routinisieren lässt, die dem reflexhaften nahekommt, ist das bei der Output-Orientierung nicht möglich. Output-Orientierung setzt eine gewisse analytische, kreative Beschäftigung mit einem Gegenstand voraus, und es setzt anders als die Input-Orientierung das aktive Beschaffen von Informationen voraus, die dem angestrebten Zweck dienlich sind.

**Tabelle 4: Anlässe der Berichterstattung nach Erscheinungsperiode**

Anlässe	Erscheinungsperiode			Total
	27.11.2009 - 16.12.2009	03.04.2010 – 21.04.2010	Andere	
Stellungnahmen	83	7	16	106
Ereignisse	0	4	63	67
Jahrestag	3	26	1	30
<b>Output-orientiert</b>	9	1	4	14
Nicht feststellbar	0	0	7	7
<b>Total</b>	<b>95</b>	<b>38</b>	<b>91</b>	<b>224</b>

Wie die Tabelle ausweist, spielen Output-orientierte Anlässe für die Thematisierung von Babyklappen und den Angeboten zur anonymen Geburt kaum eine Rolle. Die meisten dieser Artikel finden sich in der ersten Phase der Berichterstattung, in dem sich die Berichterstattung auf das Für und Wider von Babyklappen fokussiert hat. Dominierend ist die Absicht, ein national bedeutsames Thema wie die Empfehlung des Ethikrates auf das Regionale oder Lokale „runterzubrechen“, d.h. kommentierende Stimmen aus der jeweiligen Verbreitungsregion aktiv zu sammeln, um so eine räumlich begrenzte Öffentlichkeit mit lokalen Akteuren zu konstituieren und die Leser-Blatt-Bindung zu stärken. Entsprechend gibt es

eine relative Häufung von output-orientierten Anlässen in der ersten Phase der Berichterstattung.

Bei der Input-orientierten Berichterstattung dominieren in der ersten Phase die Stellungnahmen die Anlässe, allen voran die Stellungnahme des Ethikrates vom 26.11. 2009, die einen Großteil der Berichterstattung veranlasst hat, die sich auf den 27.11 und den 28.11 konzentriert. Die Phase, in der keine fokussierte Berichterstattung zu verzeichnen ist, wird deutlich von Ereignissen als Veranlasser dominiert (Fund von Findelkinder, Tod von Babys, Eröffnung neuer Babyklappen, Vorübergehende Schließung von Babyklappen etc..).

Es lassen sich entsprechend keine Hinweise dafür finden, dass der Journalismus in einem nennenswerten Ausmaß Babyklappen bezogen auf vermutete Bedürfnisse des Publikums kontextualisiert hätte, etwa in dem er sich um eine Erklärung bemüht hätte für die divergierenden Positionen, die in den Sprecherbeiträgen zum Ausdruck gebracht worden sind. Der Journalismus thematisiert Babyklappen nahezu ausschließlich Input-orientiert innerhalb routinisierter Abläufe. Dies gilt für alle drei unterschiedenen Zeitphasen der Berichterstattung.

**Tabelle 5: Darstellungsformen der Berichterstattung nach Erscheinungsperiode**

Genre	Erscheinungsperiode			Total
	27.11.2009 – 16.12.2009	03.04.2010 - 21.04.2010	Andere	
Nachricht	28	6	29	63
Bericht	44	20	42	106
Kommentar	15	4	6	25
Reportage	1	0	1	2
Feature	0	2	3	5
Interview	3	0	4	7
Sonstige	4	6	6	16
<b>Total</b>	<b>95</b>	<b>38</b>	<b>91</b>	<b>224</b>

Dies spiegelt sich auch wider in der Wahl der Darstellungsformen oder journalistischen Genres, mit deren Hilfe Babyklappen rekonstruiert werden. Die standardisierten Genres Nachricht, Bericht und Kommentar dominieren deutlich. Weniger standardisierte Darstellungsformen wie die Reportage, das Feature oder das Interview spielen so gut wie keine Rolle. Auffällig ist, dass in der ersten Erscheinungsperiode kein einziges Feature erschienen ist, dessen Charakteristikum darin besteht, dass es einen Sachverhalt analytisch zu durchdringen versucht.

Dies deutet darauf hin, dass die deutsche Presse dieses Thema im Wesentlichen im Rahmen des „business as usual“ aufgegriffen und rekonstruiert hat, sie betätigt sich als Chronist und verbreitet Statements von Akteuren, die diese in öffentlichen Stellungnahmen oder Pressekonferenzen verlautbaren.

Eine journalistische Bearbeitung dieses Themas im Sinne einer kritischen Reflexion von dem, was da verlautbart wird, findet kaum statt, bleibt im Wesentlichen begrenzt auf die Kommentierung des Themas. Dem Genre des Kommentars obliegt es neben dem Feature unter anderem, einen Sachverhalt einzuordnen und Hintergründe für ein Laienpublikum sichtbar zu machen (Nowag/Schalkowski 1998). Wie die Detailanalyse der Aussagen (siehe unten) allerdings zeigt, werden allenfalls die Kommentare der überregionalen Zeitungen diesem normativen Anspruch annähernd gerecht.

Die Anlassstruktur und die Rekonstruktion eines Themas erlauben neben Rückschlüssen auf den organisatorischen Umgang mit einem Sachverhalt auch Einblicke in die Bedeutung, die ihm vom Journalismus zugewiesen wird. Die bisher genannten Indikatoren weisen darauf hin, dass es sich zwar um ein werthaltiges, emotionalisierendes, insofern journalistisch wichtiges Thema handelt, das einer fokussierten öffentlichen Beachtung für Wert befunden wird. Es gehört aber nicht in den Kanon von Themen von herausragender Bedeutung, was die Zurückhaltung bei seiner analytischen Durchdringung erklärt.

Dieser Eindruck wird weiter bestärkt durch die Angaben der zehn befragten Journalisten, die im Berichterstattungszeitraum über das Für und Wider von Babyklappen berichtet haben. Mit einer Ausnahme halten alle dieses Thema zwar für punktuell bedeutsam, sie halten es aber übereinstimmend auch für ein Randthema, das periodisch für sehr kurze Zeit in die Öffentlichkeit drängt, ohne als so bedeutsam eingestuft zu werden, dass eine intensivere Beschäftigung daraus resultiert. Recht gut fasst das eine Äußerung eines Mantelredakteurs einer Regionalzeitung zusammen:

Aus meiner Sicht ist das ein wichtiges Thema, weil es da wirklich um (...) das Leben von Kindern geht, weil es aus meiner Sicht wirklich eine Möglichkeit gibt (...), dass die Erfahrung der letzten zehn Jahre zeigt, dass es für viele ja wirklich eine Alternative oder eine Möglichkeit war, also von daher ist es schon ein journalistisch wichtiges Thema, es ist allerdings, glaube ich, oftmals ein Randthema einfach nur, es geht unter, es geht schnell unter. Es wird dann aufgegriffen, wenn es einen aktuellen Fall gibt oder in solchen Momenten, wenn es dann darum geht, dass eine Schließung gefordert wird oder wenn die Diskussion wieder losgeht, macht es überhaupt Sinn. (...) Sobald es eine gewisse Tagesaktualität gibt, ist es wichtig, aber ansonsten ist es für viele, glaube ich, ein Randthema.

*Journalist 1, Mantelredaktion, Regionalzeitung*

Es ist eigentlich ein untergeordnetes Thema, ein Outsider-Thema, kommt selten vor, wird eigentlich nur bei bestimmten, ja immer wieder dann aktuell, wenn so ein Ereignis uns vor die Füße fällt. Es ist eigentlich kein täglich besprochenes, behandeltes, wichtiges Thema.

*Journalist 6, Lokalredaktion, Regionalzeitung*

Aufschlussreich für die Beurteilung der journalistischen Bedeutsamkeit, die den Themen um die Babyklappe zugemessen worden ist, sind zusätzlich die Platzierung von Artikeln, die diese soziale Praxis aufgreifen, sowie die Nachrichtenwerte, die den einzelnen Themen von Journalisten zugeschrieben wurden bzw. im Einstieg hervorgehoben wurden.

Die Platzierung der Artikel ist abhängig vom Erscheinungszeitraum sehr unterschiedlich. Die Empfehlung des Ethikrates wurden insbesondere zu Beginn als Thema von nationaler Bedeutung aufgefasst und entsprechend auf den Mantelseiten der Zeitungen platziert (Seite 1, Politik, Vermischtes), wobei die Platzierung auf den Politikseiten deutlich überwiegt. Seite 1-Artikel sind selten und beschränken sich auf kurze Anreißer, die auf den Artikel im Innenteil verweisen. Im weiteren Verlauf des ersten hier unterschiedenen Zeitraums fanden sich dann auch vermehrt Artikel im Regionalen bzw. Lokalen, die im Regelfall nach den Auswirkungen dieser Empfehlungen auf die Praxis in den Städten, Gemeinden und Ländern fragen. Neben der Kommentierung repräsentieren diese Verlagerungen einer nationalen Debatte in das Lokale Anstrengungen der Printtitel, die über die bloße Chronistenrolle hinausgehen.

**Tabelle 6: Platzierung der Artikel nach Erscheinungsperiode**

Ressort	Erscheinungsperiode			Total
	27.11.2009 - 16.12.2009	03.04.2010 – 21.04.2010	Andere	
Seite 1	4	2	0	6
Politik	50	15	6	71
Vermischtes	6	2	5	13
Lokales	25	11	59	95
Region	8	6	18	32
Sonstige	2	2	3	7
<b>Total</b>	<b>95</b>	<b>38</b>	<b>91</b>	<b>224</b>

Dies deutet bereits an, dass die Thematisierung von Babyklappen relativ stark im Lokalen und Regionalen verankert ist. Dies wird in jenem Zeitraum besonders deutlich, den das Fehlen einer fokussierten Thematisierung kennzeichnet, in dem also unterschiedliche Sinnzusammenhänge überwiegend ereignisinduziert asynchron mit dem Begriff der Babyklappe verknüpft werden (Fund Findelkinder, Kindstötungen, Betrieb von Babyklappen). Nimmt man den Monat April 2010 aus, bedeutet dies, dass Babyklappen und Angebote zur anonymen Geburt während des gesamten Jahres 2010 nicht mehr zu einem politischen Thema geworden sind, sondern in Sinnzusammenhänge eingebettet bleiben, deren Bedeutung über das Lokale oder allenfalls Regionale nicht hinausgeht. Allerdings werden die ganz überwiegend durch das zehnjährige Bestehen der Babyklappen veranlassten Arti-

kel lediglich zur Hälfte in der Politik platziert, der zweiten Erscheinungsperiode mit relativ fokussierter Berichterstattung auf das Für und Wider von Babyklappen. Die andere Hälfte findet sich im Lokalen/Regionalen.

Daraus ist zu folgern, dass Babyklappen im Wesentlichen veranlasst durch problematisierende Stellungnahmen national einflussreicher Akteure überhaupt zu einem politisch relevanten Thema werden können. Insofern ist davon auszugehen, dass der Ethikrat das Für und Wider der Babyklappen für kurze Zeit zu einem Gegenstand mit nationaler politischer Bedeutung gemacht hat. Das Medienengagement besteht ganz besonders im ersten Erscheinungszeitraum ganz überwiegend darin, Akteuren abhängig unter anderem von ihrem Status Zugang zur Öffentlichkeit zu verschaffen und darin, mehr oder minder aktiv eine lokale Öffentlichkeit für das nationale Thema herzustellen. Darüber hinaus beteiligen sich die Journalisten an der öffentlichen Meinungsbildung, werden also selbst zu Sprechern und beziehen Position. Sie betätigen sich aber in den Kommentaren nicht als Sprecher, die unterschiedliche Argumente gegeneinander abwägen, Einblicke gewähren in das, was hinter den einzelnen Positionen und Deutungen ist. Nur vier der insgesamt 25 Kommentare können als diskursiv bezeichnet werden in dem Sinne, dass unterschiedliche Positionen wechselseitig aufeinander bezogen worden wären. Drei dieser vier wurden von den überregionalen Zeitungen FAZ, SZ und taz veröffentlicht, einer von der Leipziger Volkszeitung.

Um Aufmerksamkeit für Sinnzusammenhänge zu wecken, bedienen sich Journalisten sprachlicher Mittel, in denen Eigenschaften der Themen betont werden, bei denen Journalisten davon ausgehen, dass diese Interesse wecken können. Den genannten Sinnzusammenhängen werden unterschiedliche Eigenschaften zugeschrieben. Wir haben untersucht, welche Eigenschaften in der Überschrift und dem Leadabsatz betont werden. Abhängig vom Thema wurden die Konflikthaltigkeit, die räumliche Nähe des Geschehens sowie die Identifikationsmöglichkeit mit den Beteiligten bzw. Betroffenen betont. Beim Thema Legalisierung der anonymen Geburt wurde am häufigsten der Status betont von dem, der sie forderte. Im einzelnen:

Insgesamt konnten 196 Mal Eigenschaften identifiziert werden, die von Journalisten betont wurden. Bei den Themen Fund von Findelkindern, Tötung von Babys und beim Betrieb von Babyklappen wurde am häufigsten die räumliche Nähe des Geschehens betont, um Aufmerksamkeit für diese Artikel zu binden. Besonders beim Fund von Findelkindern und der Tötung von Babys spielt darüber hinaus die Identifikation mit handelnden Personen eine Rolle, die über das Mittel der Personalisierung im Einstieg hergestellt wurde.

Das Thema Für und Wider von Babyklappen wurde zu einem großen Anteil (75 %) als ein Streitthema rekonstruiert. Relativ bedeutsam ist auch noch der Faktor räumliche Nähe, was dem Umstand zuzuschreiben ist, dass dieses Thema von Journalisten durch den Einbezug von lokalen Akteuren auf das Lokale Geschehen runtergebrochen wurde.

**Tabelle 7: Nennung von Nachrichtenfaktoren nach Themen**

Anlässe	Thema					Total
	Fund Findelkinder	Tötung von Babys	Betrieb BK	Legalisierung anonyme Geb	Für und Wider BK	
Zeitlicher Bezug	0	0	2	0	4	6
Räumliche Nähe	16	12	26	2	29	85
Bedeutung	0	0	1	3	7	11
Status	0	0	5	5	13	23
Überraschung	13	5	3	1	13	35
Identifikation	14	6	6	0	11	37
Konflikt	0	2	10	3	83	98
<b>N der Artikel</b>	<b>27</b>	<b>37</b>	<b>9</b>	<b>13</b>	<b>110</b>	<b>196</b>

Die Bedeutung des Themas spielt für den Versuch der Aufmerksamkeitsbindung keine Rolle. Lediglich beim Für und Wider der BK und der Legalisierung der anonymen Geburt wurde ganz vereinzelt versucht, die Bedeutung durch den Hinweis darauf zu betonen, dass Grundrechte betroffen sind oder dadurch, dass schätzungsweise 500 Kinder keine Chance haben, jemals Kenntnis über ihre Herkunft zu erhalten. Dies ist freilich nicht in der Weise misszuverstehen, dass diese Informationen in lediglich elf Artikeln vorkommen, vielmehr werden diese Informationen nicht im Einstieg oder der Überschrift hervorgehoben.

Um etwas eingehender zu studieren, welche Kriterien Journalisten bei der Beschreibung der sozialen Praxis der Babyklappe anlegen, haben wir einen Abschnitt der Interviews diesem Aspekt gewidmet. Es ging dabei zunächst darum, Kategorien zu versammeln, mit denen Journalisten dieses Thema beschreiben. Entsprechend offen war die Eingangsfrage: „Wie würden Sie das Thema Babyklappen beschreiben?“ Es ging dabei zunächst darum, nicht schon durch die Fragestellung ein bestimmtes Kriterium für die Beurteilung vorzugeben und Zugriff zu erhalten auf die kognitiv unmittelbar verfügbaren Kriterien, die zur Beschreibung des Themas herangezogen werden.

Zunächst ist festzustellen, dass diese sehr offene Fragestellung zwei grundsätzlich zu unterscheidende Antworten provozierte. Zum einen provozierte diese Frage Bewertungen von Babyklappen im Wesentlichen mit Blick auf ihre Resonanz beim Publikum. Diese Antworten legen Dimensionen und Kriterien frei, die für den professionell agierenden Journalisten relevant sind. Das heißt, sie sind bedeutsam für Journalisten im Unterschied etwa zu Juristen, Politikern oder sonstigen Berufsgruppen.

Zum anderen provozierte diese Frage Bewertungen der Babyklappen mit Blick auf den Zweck, dem diese dienen. Sie sind deshalb nicht zu interpretieren als unmittelbar verknüpft mit der Profession des Journalisten, sie sind zu interpretieren als Ausdruck einer auf den Gegenstand gerichteten persönlichen Ein-

schätzung des Für und Wider von Babyklappen, die sich zwar in der Berichterstattung niederschlagen mag, aber unabhängig davon ist, ob jemand als Journalist arbeitet oder nicht.

Dies wollen wir illustrieren durch die Gegenüberstellung beider Antworttypen (Frage: Wie würden sie das Thema BK beschreiben?):

Das ist natürlich ein Randthema, das ist kein Kernthema, aber es ist auch ein emotionales Thema, also es ist jetzt, es betrifft natürlich nicht viele Menschen, wenn man sagt, was ist ne Wertigkeit für ein Thema, dann ist immer die Betroffenheit, je größer die ist, desto wichtiger ist das Thema, desto größer ist das Thema. Und für uns natürlich auch, je näher das Thema ist, als Regionalzeitung ist ein Thema, dass in (unserer Stadt) spielt natürlich, hat ne höhere Wertigkeit als ein Thema, was in Thailand spielt. (...) Und da ist Babyklappe ein Randthema, das ist so. Aber es ist eben auch ein emotionales Thema, weil ich glaube, dass viele Menschen, wenn sie so etwas hören, dass jemand sein Baby einfach so in ne Babyklappe legt in irgendeinem Krankenhaus, wo viele, glaube ich, sehr schnell emotionalisiert sind und sagen, boh, das ist ja furchtbar, wie kann man so etwas machen oder, naja, immerhin haben die Babys damit ne Chance. Das wäre so ne typische Reaktion, die ich dem Leser zuordnen würde, deswegen ist das auch ein Kommentarsthema.

*Journalist 3, Mantelredaktion, Regionalzeitung*

Das ist ein Nothilfeangebot in einer sehr verwirrenden Welt mit sehr vielen Konflikten, die Informationsgesellschaft, von der wir immer so viel reden, die eigentlich dennoch für den kleinen, die kleine Person, die Mutter, nicht überschaubar ist, sie ratlos zurücklässt, hilflos zurücklässt, Babyklappe halte ich für eines von vielen Hilfsangeboten, sicher nicht für das Entscheidende und Gewichtigste, aber für eines, auf das man nicht verzichten sollte, so lange wir noch darüber reden, dass Babys in Mülltonnen entsorgt werden und sonstwo eines jämmerlichen Todes sterben und Frauen derart verzweifelte Reaktionen, sich dazu hinreißen lassen. So lange, denke ich, ist Babyklappe als Hilfsangebot in dieser Welt legitimiert.

*Journalist 6, Lokalredaktion, Regionalzeitung*

Wir werden uns in der Analyse auf die erste Antwortkategorie beschränken. In allen Interviews wurden Beurteilungen des Themas deutlich, die sich als professionell in der beschriebenen Weise interpretieren ließen. Wie das erste Beispiel illustriert, greifen Journalisten in ihren Antworten die offene Fragestellung auf und inszenieren eine abwägende Bewertung des Themas. In der zusammenfassenden Analyse lassen sich im Wesentlichen zwei professionelle Beurteilungsdimensionen ausmachen. Die gemessen an der Kongruenz des Antwortverhaltens wichtigste Dimension ist die vermutete Publikumsresonanz. Hier nutzen die Journalisten folgende Kriterien:

1. Identifikation des Lesers mit betroffenen Personen, insbesondere den Kindern, aus der sich die Emotionalisierung ableitet. Dies wird ausnahmslos zur positiven Bewertung des Themas herangezogen.
2. Die räumliche Nähe des Geschehens, die sowohl als Kriterium für die positive Beurteilung des Gegenstandes genutzt wird als auch für die negative Beurteilung (wir haben keine Babyklappe, bei uns deshalb kein Thema).
3. Der kontroverse Gehalt des Gegenstandes, der zur positiven Bewertung herangezogen wird.
4. Das Kriterium der Überraschung, das zur positiven Bewertung herangezogen wird, sich aber nicht wie die bisher genannten ganz allgemein auf Babyklappen bezieht, sondern spezifischer auf die Empfehlung des Ethikrates.
5. Die Bedeutung des Themas gemessen an der Zahl der Betroffenen, was in den abwägenden Beurteilungen ausnahmslos als negativ bewertet wird.

Eine weitere, gemessen an der Kongruenz der Nennungen weniger wichtige Beurteilungsdimension von Babyklappen ist die (vermutete oder tatsächliche) Resonanz des Themas im Kollegenkreis. In nur einem Interview brachte der Befragte zum Ausdruck, dass sich seine persönliche professionelle Einschätzung der Babyklappen mit denen seiner Kollegen deckt. In den anderen Interviews wird dagegen deutlich zum Ausdruck gebracht, dass Kollegen die Relevanz anders beurteilen als der Befragte selbst.

Wenn ich jetzt meine 15 Kollegen frage, die alle Männer sind, die würden wahrscheinlich abwinken und sagen, das ist nicht von Bedeutung (...), das ist kein typisches Stammtischthema, was irgendwie permanent präsent ist. (...) Ich wollte damit sagen, dass es nicht sehr populär ist, das ist ein Randthema. (...) Den Mehrwert für meine Leser den muss ich natürlich bezweifeln, ist klar, weil das so wenige Leute betrifft, dass die Diskussion darüber sich, glaube ich, in Grenzen hält sowohl bei der Leserschaft als auch bei den Kollegen.

*Journalist 10, Mantelredaktion, Regionalzeitung*

Einschätzungen der Kollegen werden regelmäßig angeführt, um zu erklären, warum das Thema als stark ereignisgebunden einzustufen ist. Das heißt, zur Beurteilung des Themas Babyklappen wird von Journalisten das Kriterium der Ereignisgebundenheit genannt, was seine Thematisierungsfähigkeit einschränkt. Ohne konkrete, ereignisbezogene Anlässe ist es offenbar schwer, dieses Thema in den Zeitungen unterzubringen.

Ich habe um Weihnachten herum mal dieses Thema angeboten als nachdenkliches Thema, habe es auf die Themenliste geschrieben für unsere Zentrale und habe es angeboten, um eben nicht Input-orientiert an der Stelle zu arbeiten, sondern einfach mal zu gucken, ob das etwas ist, in denen man an Tagen, in denen man etwas nachdenklicher ist, man nochmal von mehreren Seiten beleuchten kann. Das ist dann aber nicht genommen worden, ich hatte das angeboten, das ist halt nicht gewünscht worden, weil andere Themen wichtiger oder passender erschienen. Und von daher, ich arbeite da auch Input-

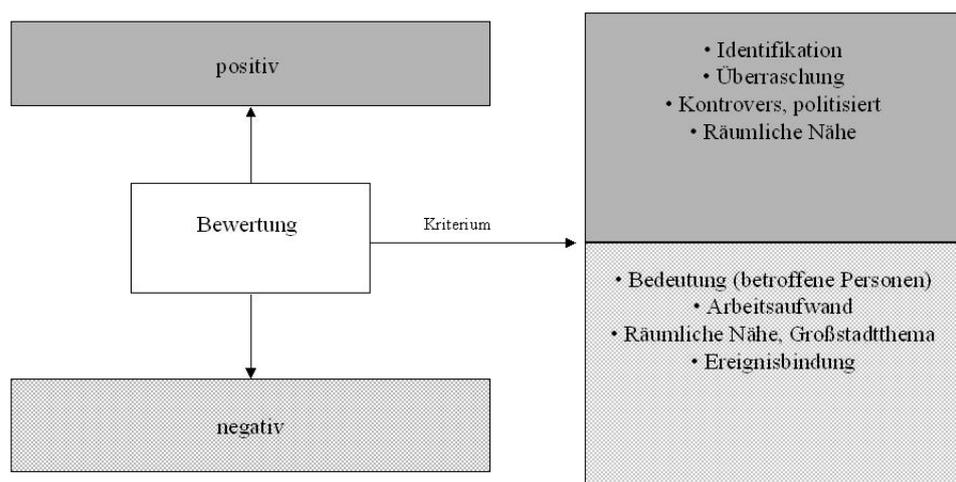
orientiert, was das Thema Babyklappen betrifft ganz klar, das einzige, was ich mache, wenn das Thema dann hochkocht, das mache ich eigentlich immer, (...), dass ich zusätzlich noch ein oder zwei Meinungen zusätzlich zu dem, was mir serviert wird, einhole. Das ist bei mir sozusagen das Minimum von dem, was ich tue an journalistischem Standard. ...

*Journalist 5, Mantelredaktion, Regionalzeitung*

Es ist nicht ganz einfach, das genannte Kriterium der Ereignisbezogenheit in seiner spezifischen Bedeutung für die Thematisierung von Babyklappen zu interpretieren, weil eine Ereignisbindung bzw. Anlassbindung im Prinzip für jede journalistische Thematisierung charakteristisch ist. Wir deuten die Antworten der Journalisten als Tendenzaussage. Obwohl es im Prinzip immer wichtig ist, einen konkreten, möglichst aktuellen Anlass für die Thematisierung zu haben, gibt es gewisse Abstufungen abhängig vom Themenfeld. Babyklappen schaffen es in der Wahrnehmung fast aller Befragten ohne konkretes Ereignis insbesondere wegen der eher geringen Bedeutung (bezogen auf die Zahl der Betroffenen) noch seltener als andere Themen, sich im innerredaktionellen Aushandlungsprozess durchzusetzen. Außerdem interpretieren wir die Antworten dahingehend, dass veranlassende Begebenheiten beim Thema Babyklappen schneller „veralten“ in dem Sinne, dass ein Ereignis wie die Stellungnahme des Ethikrates zwar am nächsten Tag Berichterstattung veranlasst, aber beim Fehlen weiterer Ereignisse schon einen Tag später nicht mehr hinreicht, um ausgewählt zu werden.

In der folgenden Graphik haben wir die zur Bewertung des Themas genutzten Kategorien geordnet aufgelistet.

**Graphik 2: Bewertungen von Babyklappen als journalistisches Thema durch Journalisten (N=10)**



Es ergibt sich, dass die in den Interviews zur positiven Bewertung der Publikumsresonanz genannten Faktoren auch jene sind, die in der Berichterstattung hervorgehoben worden sind. In den Antworten wurde offensichtlich, dass die Journalisten das Kriterium der Bedeutsamkeit unidimensional interpretieren. Bedeutsam ist lediglich das, was viele Menschen unmittelbar betrifft. Das Thema wurde deshalb als eher unbedeutend eingestuft. Bedeutsamkeit etwa in einer juristischen Kategorie wie der, dass Babyklappen Grundrechte der Kinder systematisch verletzen, spielt für die Beurteilung seiner journalistischen Bedeutung eine untergeordnete Rolle. Dies plausibilisiert, warum in der Berichterstattung zum Für und Wider der Babyklappen dieser Aspekt nicht als Angelpunkt der Aufmerksamkeit genutzt wurde. Dominierend ist die Betonung des kontroversen Gehalts der Stellungnahme.

Wir haben oben bereits Indizien dafür zusammengetragen, dass die Massenmedien den allerersten Medien-Input zum Für und Wider der Angebote zur anonymen Geburt in Richtung auf das Für und Wider von Babyklappen konkretisiert oder zugespitzt haben. Die in der Terminologie der Input-Hypothese als „Verzerrung“ zu bezeichnende Aktivität der Massenmedien bezog sich auf die eigentliche Thematisierung des Sachverhaltes. Wir wollen nunmehr nach Indizien fragen, die Aufschluss über eine Verzerrung des Medien-Inputs bezogen auf den Nachrichtenfaktor der Kontroverse geben können. Wir haben bereits ausgeführt, dass wir uns dabei aus methodischen Gründen auf die erste hier unterschiedene Berichterstattungsphase beschränken müssen.

Beachtung verdienen bei der Suche nach Indizien insbesondere jene Pressemitteilungen, die am gleichen Tag wie die Stellungnahme des Deutschen Ethikrates die Redaktionen erreichten und deren „kontroverser“ Gehalt als eher niedrig einzustufen ist. Dies waren fünf Pressemitteilungen (ZdK, Terres des Hommes, SkF, Bundestagsfraktion Die Linke, Bundestagsfraktion Die Grünen). Dies deutet bereits an, dass die Relevanz für das Verständnis der öffentlichen Repräsentation des Für und Wider von Babyklappen und sonstigen Angeboten zur anonymen Geburt recht klein ist. Wir werden gleichwohl im Folgenden die Rekonstruktion dieser Pressemitteilungen durch die Massenmedien so detailliert wie nötig beschreiben, um abschließend zu einer Einschätzung zu gelangen.

Die Pressemitteilung des ZdK äußert sich ablehnend zum Vorschlag, Angebote zur anonymen Geburt abzuschaffen. Stattdessen wird deren Legalisierung favorisiert. Die Konflikthaltigkeit ist relativ gering, weil in der Pressemitteilung deutlich wird, dass seine Forderung durch eine entsprechende Ausgestaltung der angeregten Regelung für eine vertrauliche Geburt im Prinzip erfüllbar scheint. Zum Vorschlag, Babyklappen zu schließen, äußert sich das ZdK nicht, weil sie recht klar zwischen Babyklappen und der anonymen Geburt unterscheidet. Damit ist sie thematisch als vergleichsweise differenziert zu bezeichnen, mindestens differenzierter als die am Folgetag einsetzende Kontroverse über das Für und Wider der Babyklappe.

Die Resonanz dieser Pressemitteilung am Folgetag war vergleichsweise schwach. In zwei Artikeln findet das ZdK Erwähnung. Es wird aber nicht die eigentliche Position des ZdK deutlich. Stattdessen wird das ZdK im Verein mit der evangelischen Kirche als Ablehner der Babyklappen-Positionierung des Ethikrates vereinnahmt, obwohl die Mitteilung diese Vereinnahmung nicht deckt.

Anders als die Pressemitteilung des ZdK erwähnt Terres des Hommes die Babyklappen explizit, ansonsten ist der thematische Fokus der Mitteilung genau wie die Erklärung an die Presse vom Ethikrat breiter gehalten und bezieht sich auf die Angebote zur anonymen Geburt im Allgemeinen. Stärker als in der Pressemitteilung des Ethikrates wird bezogen auf Babyklappen betont, dass sie den Adressatenkreis, den sie anpeilen, wahrscheinlich nicht erreichen. In der Mitteilung formuliert Terres des Hommes die Forderung, dass die Identität von anonym abgegebenen Kindern zurückverfolgt werden müsse.

Diese Erklärung wurde in drei Artikeln, die direkt auf die Stellungnahme des Ethikrates veranlasst worden sind, aufgegriffen, in zwei Artikeln wird die Kontroverse als Angelpunkt für die Aufmerksamkeit benutzt. Terres des Hommes erscheint als Verbündeter des Ethikrates gegen Kirchen und andere Anbieter von Babyklappen bezogen auf die Position, Babyklappen zu schließen. Die Resonanz dieser Mitteilung ist damit relativ schwach, die Haltung von Terres des Hommes bezogen auf Babyklappen findet weit stärkere Verbreitung im April 2010 im Zusammenhang mit dem zehnjährigen Jubiläum der ersten Babyklappe. Die eigene Position von Terres des Hommes, dass man die Identität zurückverfolgen müsse, findet im gesamten Berichterstattungszeitraum keine Erwähnung in den Zeitungen.

Der SkF verbreitet eine Mitteilung mit Statements seiner Vorsitzenden Elisabeth Thoma, in der eine klare Positionierung vermieden wird. Der Fokus liegt auf den Angeboten zur anonymen Geburt sowie der Regelung zur vertraulichen Geburt. Hervorgehoben wird, dass einzelne Frauen den geschützten Rahmen der Anonymität brauchen, wobei dies prinzipiell durch die vorgeschlagene Regelung der vertraulichen Geburt erreichbar scheint.

Diese Mitteilung wurde nur von einer Zeitung, dem Hamburger Abendblatt, aufgegriffen, obwohl über ap verbreitet. In der sehr kurzen Nachricht, der die Kontroverse stark macht, erscheint der SkF lediglich mit der metakommunikativen Botschaft, nach der die Stellungnahme des Ethikrates „überzeugend“ sei. Er erscheint im Artikel damit als Gegner von Sternipark. Der Aussagegehalt dieser Nachricht reduziert sich auf die Botschaft, dass der SkF im Unterschied zu Sternipark die Stellungnahme überzeugend findet.

Von den am 26.11 versendeten Pressemitteilungen findet die der Bundestagsfraktion der Partei Die Linke die weiteste Verbreitung, obwohl sie sehr zurückhaltend formuliert ist. Im ersten Teil wird befürchtet, dass die Aufgabe der Angebote Frauen davon abhalten könne, Hilfen in Anspruch zu nehmen. Insofern handelt es sich eher um eine vorsichtige Ablehnung der Stellungnahme des

Ethikrates bezogen auf die Aufgabe der Angebote, wiewohl diese u.a. als mutig bezeichnet wird. Positiv dagegen wird der Vorschlag zur vertraulichen Geburt aufgenommen. Er wird als ein Kompromiss bezeichnet, der geeignet scheint, zwischen den widerstreitenden Interessen von Kind und Eltern einen Ausgleich zu schaffen.

In der Berichterstattung erscheint Sitte als Verbündete des Ethikrates unter anderem gegen Andrea Nahles und Renate Künast. Diese Verzerrung ist hier deutlich dem Umstand geschuldet, dass die Artikel, die Sitte einbauen, eine Art Parteienstreit konstruieren, für den es Gegner und Befürworter im politischen Spektrum braucht.

Auf sehr geringes Echo stieß dagegen die Mitteilung der Bundestagsfraktion Die Grünen durch Prizka Hinz, Sprecherin Biotechnologie. Es handelt sich um eine inhaltlich sehr dünne Mitteilung, in der lediglich davon die Rede ist, dass die Politik nunmehr gemeinsam mit den Betreibern nach Möglichkeiten suchen solle, diese Angebote einzustellen. Zum Vorschlag vertrauliche Geburt wird lediglich verlautet, dass der Bundestag darüber nun intensiv beraten solle.

In einem einzelnen groß angelegten Artikel der Welt, der zahlreiche Stimmen zum Für und Wider von Babyklappen versammelt, wird diese Mitteilung benutzt, um die Uneinigkeit innerhalb der Grünen zu dokumentieren. Hinz erscheint als Gegnerin von Monika Lazar von den Berliner Grünen, die die Erhaltung von Babyklappen fordert.

Zusammengenommen ergeben sich aus dieser kurzen Zusammenschau einzelne Hinweise, die eine Verzerrung des Medien-Input in Richtung des dominierenden Nachrichtenfaktors nahelegen. Es sind aber so wenige Stellungnahmen betroffen, deren Resonanz zudem so gering war, dass der Aspekt der Verzerrung hin zum Faktor Konflikt vernachlässigenswert scheint. Dies gilt ganz besonders vor dem Hintergrund des hier als eigentliche Leistung der Massenmedien anzusprechenden Befundes, der sich auf den Zuschnitt des Themas bezieht. Der thematische Zuschnitt, der zwar nicht nur, aber ganz wesentlich durch die Selektionsentscheidungen der Massenmedien entsteht, entscheidet letztlich darüber, welche Mitteilungen öffentlich werden können in dieser ersten Berichterstattungsphase. Und das sind Mitteilungen zum Für und Wider von Babyklappen.

## V Aussagen über Babyklappen

Wir wollen uns im Folgenden der Frage zuwenden, wen die untersuchten Printtitel haben zu Wort kommen lassen, welche Sprecher in der öffentlichen Arena Aussagen platzieren konnten. Zunächst ist es wichtig, die einzelnen Berichterstattungszeiträume im Hinblick darauf zu unterscheiden, ob relevante Aussagen vorkommen oder nicht. Nicht in jedem Artikel ließen sich metakommunikative Aussagen, Policy Aussagen oder Deutungen von Babyklappen bzw. von Angeboten zur anonymen Geburt identifizieren. Dies gilt ganz besonders für den Erscheinungszeitraum, der außerhalb der beiden Perioden liegt, in denen sich eine gewisse Fokussierung der Berichterstattung auf das Für und Wider von Babyklappen feststellen lässt. Von den insgesamt 224 Artikeln enthalten 173 Aussagen im Regelfall über Babyklappen, 51 Artikel enthielten keine Aussagen, die in eine der genannten Kategorien fielen. Es handelt sich ausnahmslos um solche Artikel, in denen Babyklappen einen Randaspekt bilden, etwa wenn im Zusammenhang mit dem Fund eines Findelkindes die Babyklappe erwähnt wird.

**Tabelle 8: Zahl der Artikel mit Aussagen nach Erscheinungszeitraum**

	Erscheinungsperiode			Total
	27.11.2009 - 16.12.2009	03.04.2010 - 21.04.2010	Andere	
keine Aussagen	3	6	42	51
Aussagen	92	32	49	173
<b>Total</b>	<b>95</b>	<b>38</b>	<b>91</b>	<b>224</b>

Wir haben bereits ausgeführt, dass in diesen Sinnzusammenhängen eine Aussage über Babyklappen allenfalls implizit bleibt und im Wesentlichen darin besteht, dass Babyklappen ein etabliertes Hilfsangebot darstellen, das geeignet ist, Kinder vor Schaden zu bewahren.

### V.1 Die Sprecher

Wir werden im Folgenden Einblick nehmen in die Verteilung der Sprecher, die sich im Untersuchungszeitraum über Babyklappen bzw. Angebote zur anonymen Geburt geäußert haben. Wir haben den vollen Namen desjenigen erhoben, der sich über Babyklappen bzw. Angebote zur anonymen Geburt geäußert hat. Ergänzend wurde jeweils die Organisation erhoben, die ein Akteur vertritt sowie sein „Wirkungskreis“, der lokal, regional (Länderebene) oder national sein kann.

Insgesamt haben sich 162 unterschiedliche Akteure zu Wort gemeldet, wobei jeweils auch diejenigen mitgerechnet sind, die nicht mit Namen genannt wurden, sondern auf die als kollektive Akteure Bezug genommen wird. Dies ist beim

wichtigsten Akteur, dem Ethikrat, die Regel. Er wird gewöhnlich als kollektiver Akteur genannt, ohne dass jemand bestimmter für ihn spricht.

Die Quantität ist nur bedingt Ausweis für die Zahl unterschiedlicher Aussagen, sie ist eher Ausweis für die Verbreitung, die einzelne Aussagen eines Akteurs gefunden haben. Der Ethikrat ist mit Abstand derjenige Akteur, dessen Aussagen die meiste Verbreitung gefunden haben. Sie sind in einem großen Teil der Berichterstattung, insbesondere bei den Themen Für und Wider von BK sowie der Legalisierung der anonymen Geburt der Bezugspunkt der Aussagen der anderen, woraus sich die häufige Nennung des Ethikrates erklärt. Dies gilt ganz besonders für den ersten und den zweiten Untersuchungszeitraum.

Wir haben die Aussagen aggregiert, wobei die Unterteilung der Sprecher von Habermas und Gerhards et al. den Referenzrahmen liefert. Unterhalb dieser Hauptkategorien haben wir jene Unterscheidungen ausgewiesen, auf die es aus unserer Sicht für die Beurteilung der Öffentlichkeit, die von Massenmedien hergestellt worden ist, ganz besonders ankommt. Es ist im Zusammenhang des Diskurses relativ unbedeutend, welcher Partei etwa die Sprecher der Legislative oder der Parteien angehören. Es ist für das Verständnis bedeutsamer, welchen Wirkungskreis sie haben, womit wir abheben auf die Ebene, auf der sie gemäß ihrer Funktion tätig sind.

Beurteilen wir die öffentliche Meinungsbildung zunächst ausgehend von der Herkunft der Sprecher, so stellt man fest, dass die Öffentlichkeit nicht dominiert wird von Akteuren des Zentrums, die bei Habermas vorrangig assoziiert sind mit einem vermachteten Diskurs, in dem strategisch argumentiert wird. Obwohl ausgehend von diesem normativen Modell nicht beurteilt werden kann, wie etwa das Verhältnis zwischen Peripherie und Zentrum idealerweise sein sollte, fällt doch die Zurückhaltung gerade der Exekutive auf. Nehmen wir die idealistische Vorstellung auf, nach der Akteure der Peripherie Themen in der Öffentlichkeit diskutieren, die Akteure des Zentrums aufnehmen, so ist augenfällig, dass dies nicht gelungen ist. Ganz besonders die Exekutive, und hier speziell nationale Instanzen der Exekutive, die für entsprechende Regelungen zuständig sind, erscheinen in der öffentlichen Debatte als deutlich unterrepräsentiert. Bis auf einige Aussagen des Familienministeriums halten sich nationale Instanzen der Exekutive aus der Debatte heraus. Dass die Exekutive überhaupt eine Rolle spielt, ist den Aussagen von Fachministern der Länder zuzuschreiben.

Tabelle 9: Die Sprecher der Medienöffentlichkeit

Sprecher	Aussagen	Prozent
<b>Ethikrat</b>	<b>145</b>	<b>28,5</b>
<i>Mehrheit</i>	131	25,7
<i>Minderheit</i>	14	2,8
<b>Zentrum</b>	<b>110</b>	<b>21,6</b>
Exekutive	48	9,4
<i>national</i>	5	1,0
<i>regional</i>	40	7,9
<i>lokal</i>	3	0,5
Legislative	48	9,4
<i>national</i>	26	5,1
<i>regional</i>	18	3,5
<i>lokal</i>	4	0,8
Administration (lokal)	2	,4
Parteien	12	2,4
<i>national</i>	8	1,7
<i>regional</i>	3	0,5
<i>lokal</i>	1	0,2
<b>Peripherie</b>	<b>199</b>	<b>39,1</b>
Katholische Kirche	11	2,2
Evangelische Kirche	30	5,9
Wohlfahrtsverbände/Trägervereine	127	25,0
<i>national</i>	39	7,7
<i>regional</i>	6	1,2
<i>lokal</i>	82	16,1
Sternipark	35	6,9
Terres des Hommes	22	4,3
Donum Vitae	10	2,0
SkF	9	1,8
Kinderschutzbund	8	1,6
Einzelpersonen	24	4,7
Wissenschaftler	5	1,0
Sonstige	8	1,6
<b>Journalisten</b>	<b>55</b>	<b>10,8</b>
<i>national</i>	22	4,3
<i>regional</i>	31	6,1
<i>Boulevard</i>	2	,4
<b>Total</b>	<b>509</b>	<b>100,0</b>

Im Ergebnis ist die Debatte um die Babyklappen etwa verglichen mit der Abtreibungsdebatte zwischen 1971 und 1994 nicht dominiert von zentralen Akteuren (Gerhards et. al. 1998: 103). Verglichen mit der Abtreibungsdebatte fällt stattdessen das relativ große Gewicht peripherer Akteure auf, und hier ganz besonders der auf der lokalen Ebene verankerten Vereine und Initiativen, die Babyklappen oder Angebote zur anonymen Geburt anbieten. Es überrascht nicht, dass die Empfehlungen des Ethikrates gerade in dieser Gruppe Impulse geliefert haben, sich an der öffentlichen Debatte zu beteiligen.

Ebenfalls augenfällig ist, dass administrative Instanzen also etwa Jugendämter praktisch gar keine Rolle in der Diskussion um Babyklappen gespielt haben. Gleiches gilt für die Judikative, auf die in der Abtreibungsdebatte immerhin fast sieben Prozent aller Aussagen entfielen.

Bedenkt man, dass die Aussagen von Vertretern der Kirchen und deren verschiedene regionale oder funktionale Untergliederungen wegen ihrer relativen Nähe zu Wohlfahrtsverbänden oder anderen Trägerkonstruktionen von Babyklappen bzw. Angeboten zur anonymen Geburt diesen zugerechnet werden können, dann lässt sich konstatieren, dass sich die öffentliche Meinungsbildung zu einem großen Anteil von annähernd zwei Dritteln aller Aussagen auf den Ethikrat und die direkt betroffenen peripheren Akteure gründet. Es handelt sich im Kern um eine Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Akteuren bzw. Akteursgruppen, die flankiert wird von Statements zentraler Akteure, insbesondere Parteiensprechern und Mitgliedern der Legislative.

Nehmen wir den Medien-Input als Anhaltspunkt und beschränken uns auf die erste hier unterschiedene Berichterstattungsphase, dann lässt sich konstatieren, dass die Stellungnahme des Ethikrates ein relativ schwaches Echo bei zentralen Akteuren gefunden hat, wobei wir diese Einschätzung darauf beziehen, dass sich nur wenige zentrale Akteure von sich aus, also proaktiv, an der Debatte beteiligt haben. Von den 25 proaktiv versendeten Pressemitteilungen stammen lediglich neun von zentralen Akteuren. Von diesen neun stammen sechs von Akteuren, die bundespolitisch ohne jeden Einfluss sind und selbst bezogen auf die Landespolitik eher als Hinterbänkler zu klassifizieren sind.

Dass die Stellungnahme überhaupt Resonanz erzeugt hat im politischen System, führen wir auf das Engagement einzelner Journalisten zurück, die sich erkennbar aktiv darum bemüht haben, national relevante Stimmen insbesondere aus dem politischen Spektrum, aber auch aus der Evangelischen Kirche zu sammeln. Das Erscheinen dieser Aussagen insbesondere in Leitmedien (Andrea Nahles, Renate Künast, Christine Haderthauer und besonders Margot Käßmann) wurde von den Agenturen weiter verbreitet und hat so zu erheblicher Resonanz geführt. Es ist also zu konstatieren, dass das Engagement insbesondere der nationalen Qualitätszeitungen zunächst darauf zielte, das Thema „breiter“ zu machen, d.h. die Diskussion durch den Einbezug von Statements relevanter politischer Akteure aufzuladen.

Zweitens ist erkennbar, dass das Medienengagement auf die Lokalisierung des Themas gerichtet war. Es wurden insbesondere periphere Akteure, die lokal verankert sind, in die Debatte um die Babyklappen einbezogen. Administrative Instanzen auf der lokalen Ebene dagegen nicht. So erklärt sich die relative Vieltimmigkeit der Debatte, an der sich 171 unterschiedliche Akteure beteiligt haben, von denen insbesondere auf Seiten der peripheren Akteure ein hoher Anteil einen lokalen Wirkungskreis hat.

Abhängig vom Typ der Pressetitel hatte nicht jede Quelle dieselbe Chance, Gehör zu finden. Wir stellen einen Bias fest bei der Quellenwahl abhängig von der Reichweite des Pressetitels. Während die überregionalen Zeitungen Quellen mit nationaler Reichweite favorisieren, favorisieren die Regionalzeitungen jene, die im Lokalen verankert sind.

Durchschnittlich entstammten 42 Prozent aller Aussagen Akteuren mit nationalem Wirkungskreis. In Regionalzeitungen waren es 38 Prozent, in den nationalen Qualitätszeitungen 51 Prozent. Die Quellenwahl der Boulevardzeitungen entspricht ungefähr dem Durchschnitt aller Pressetitel. Hierin drückt sich das insbesondere ökonomisch motivierte Bestreben der Regionalzeitungen aus, Themen, wenn möglich, durch den Einbezug lokaler Akteure aufzuwerten und interessanter zu machen für das anvisierte Publikum.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass sich der Ethikrat nur schwer entweder als zentraler Akteur oder als peripherer Akteur einstufen lässt. Mindestens funktional agiert er in diesem Fall wie ein peripherer Akteur, der einen Sachverhalt in die öffentliche Diskussion einbringt, deren Verlauf dann für politische Akteure des Zentrum zum Bezugspunkt werden kann. Formal ist er zweifellos eher ein Akteur des politischen Zentrums.

Fasst man den Ethikrat als einen peripheren Akteur, so handelt es sich um eine verglichen besonders mit der Abtreibungsdebatte nur gering vermachtete Aussagenstruktur. Für deren politische Anschlussfähigkeit kommt es innerhalb solcher Gefüge darauf an, ob sich im Sinne deliberativer Demokratievorstellungen so etwas wie eine kommunikative Verständigung zwischen den Akteuren der Peripherie einstellt, die dann zum Bezugspunkt politischer Regelung werden kann.

## **V.2 Die Inhalte**

Wir haben sämtliche Äußerungen als Aussagen codiert, in denen namentlich genannte Akteure oder kollektive Akteure in indirekter oder direkter Rede in der Berichterstattung zu Wort kommen. Die Aussagen haben wir in vierfacher Hinsicht unterschieden, wobei Mehrfachcodierungen möglich waren. Metakommunikative Aussagen sind Aussagen über einen anderen Akteur, Policy Aussagen sind konkrete Vorschläge, wie mit BK oder den Angeboten zur anonymen Geburt politisch verfahren werden sollte, Deutungen repräsentieren in gewisser Hinsicht Begründungen (für konkrete Forderungen). Eine Äußerung wie etwa die, die den Ethikrat als praxisfern tituliert, seine Empfehlung nach Schließung der BK zu-

rückweist und im Anschluss daran deutlich macht, dass eine solche Entscheidung Leben kosten könnte, ist entsprechend drei Mal codiert, weil sie alle drei Aussagentypen enthält. Man muss allerdings feststellen, dass die empirische Praxis nur in Ausnahmefällen dem Muster folgt, dass zunächst eine Forderung aufgestellt und diese dann im Anschluss nachvollziehbar begründet wird. Es gibt sehr viele Aussagen, die lediglich Policy Aussagen sind ohne zugleich auch Deutung zu sein. Auch gibt es sehr viele Aussagen, die Deutung sind, ohne aber explizit mit einer Policy Aussage verknüpft zu sein. Neben diesen drei bereits in der Einleitung vorgestellten Kategorien haben wir zusätzlich erhoben, ob eine Aussage die Argumentation anderer Akteure mit einbezieht und auf diese bezogen verstanden werden kann. Insofern misst diese Variable den Grad der Diskursivität der Debatte.

Wir werden unsere Beschreibung mit einer Übersicht beginnen, wie sich die Aussagen auf die Unterkategorien verteilen und daran anschließend analysieren, welche Forderungen und Deutungen im öffentlichen Diskurs dominierten.

**Tabelle 10: Typen von Aussagen im öffentlichen Diskurs über BK und Angebote zur anonymen Geburt**

<i>Aussagentyp</i>	Zahl	Prozent	Prozent von N=509
Metakommunikative Aussagen	42	5,2	8,3
Policy Aussagen	367	45,4	72,1
Deutung (von BK)	372	46,0	73,1
Diskursive Aussagen	27	3,3	5,3
<b>Total</b>	<b>808</b>	<b>100</b>	<b>159</b>

Wie die Zahl der metakommunikativen Aussagen ausweist, verhalten sich die Akteure bei Äußerungen über andere Akteure zurückhaltend. Verglichen mit dem gesellschaftlichen Großkonflikt um die Abtreibung, bei der mehr als 27 Prozent der Äußerungen metakommunikative Aussagen enthielten, nehmen sich die gut acht Prozent sehr bescheiden aus.

Mit drei Ausnahmen beziehen sich alle Aussagen auf den Ethikrat, 81 Prozent dieser Aussagen sind negativ gefärbt. Es lassen sich im Wesentlichen zwei negative Charakterisierungen des Ethikrates unterscheiden, von denen die erste auf die Erschütterung der Datenbasis abzielt, auf der die Empfehlung gründet. Dem Ethikrat wird vorgeworfen, er habe auf einer unzureichenden Datenbasis voreilig geurteilt. Die andere Charakterisierung unterstellt dem Ethikrat „Praxisferne“, womit erkennbar an verbreitete Vorurteile gegenüber insbesondere wissenschaftlich gefärbter Expertise angeschlossen werden soll, die vielleicht logisch, präzise und/oder rational ist, aber lebensfremd, was insbesondere durch die Attribuierung als „Elfenbeinturm-Entscheidung“ deutlich gemacht wurde. Die posi-

tive Charakterisierung des Ethikrates ist weniger profiliert, in einigen Äußerungen wird das Gremium als mutig bezeichnet, die Empfehlung als überzeugend und ausgleichend gelobt.

Man wird auf dieser Datenbasis sagen dürfen, dass sich die Akteure in der Auseinandersetzungen um die Babyklappen nicht in nennenswertem Ausmaß des Mittels der wechselseitig abwertenden Charakterisierung bedient haben, um Einfluss zu gewinnen. Für diese Interpretation ist die geringe Zahl metakommunikativer Aussagen maßgeblich. Ihre Tendenz ist zwar überwiegend negativ. Dies stellt aber keine Besonderheit dar, jedenfalls wenn man die unterschiedlichen Wellen der Abtreibungsauseinandersetzung als Referenz akzeptiert. Knapp 85 Prozent sämtlicher metakommunikativer Äußerungen waren damals negativ bzw. sehr negativ, was sich auch durch die größere Bedeutung zentraler Akteure erklärt, die sich wechselseitig regelhaft mit abwertenden Charakterisierungen belegten (Gerhards et al. 1998: 141). Damit ist die Debatte um die Babyklappen von einem durchaus respektvollen Umgang geprägt, der sich abwertender Charakterisierungen zwar nicht ganz enthält, sich ihrer aber sowohl quantitativ als auch qualitativ vergleichsweise maßvoll bedient.

Ebenfalls sehr klein ist der Anteil der Artikel, in denen eine Aussage als „diskursiv“ bezeichnet werden konnte in dem Sinne, dass die Position eines anderen Akteurs in eine Aussage mit einbezogen worden ist. Dies traf auf lediglich 27 Aussagen zu. Die Auseinandersetzung ist damit nicht von wechselseitiger Verständigung geprägt. Es dominieren Policy-Aussagen und Deutungen, die unverbunden nebeneinander stehen. Der geringe Anteil diskursiver Aussagen unterstreicht, dass ganz überwiegend strategisch argumentiert wurde, was zusätzlich auch noch durch den Umstand plausibilisiert werden kann, dass fast die Hälfte der diskursiven Aussagen auf die Gruppe der Journalisten entfiel. Diese Gruppe hat sich allerdings in quantitativ eher vernachlässigbarem Umfang in der Rolle des Moderators der unterschiedlichen Positionen und Deutungen geübt.

Dies führt zu der Frage, ob sich abhängig vom Akteurstyp unterschiedliche Stile feststellen lassen. Wenn sich eine Akteursgruppe vergleichsweise häufiger eines bestimmten Aussagentyps bedient, dann deuten wir das als ein Indiz für einen Unterschied in der Art und Weise, wie sich die Akteursgruppe zum Sachverhalt äußert. Wie die Kreuztabelle ausweist, lässt sich ein unterschiedlicher Stil abgesehen von den Journalisten bei Akteuren des Zentrums feststellen, die häufiger metakommunikative Aussagen einsetzen, ebenfalls häufiger Policy-Aussagen treffen, sich dagegen bei Deutungen von Babyklappen zurückhalten und sich diskursiver Aussagen gänzlich enthalten. Dies ist als ein Indiz dafür zu werten, dass es sich bei dieser Akteursgruppe um eine im öffentlichen Meinungskampf ganz besonders geschulte Gruppe handelt, die vorrangig Positionen zu einem Gegenstand deutlich macht und sich zur Substantiierung dieser Positionierung mit einer gewissen Vorliebe der metakommunikativen Abwertung von Akteuren bedient, die andere Positionen vertreten.

Die Aussagen der Journalisten dagegen kennzeichnet neben dem hohen Anteil diskursiver Äußerungen die Zurückhaltung bei Policy-Aussagen und die dafür deutlich größere Konzentration auf die Deutungen von Babyklappen.

**Tabelle 11: Typen von Aussagen nach Akteursgruppen in Prozent der Aussagen (N=808)**

<i>Aussagentyp</i>	<b>Akteure</b>			
	Ethikrat	Zentrum	Peripherie	Journalisten
Metakommunikative Aussagen	1,2	9,7	6,7	2,2
Policy Aussagen	49,4	52,0	43,1	30,1
Deutung (von BK)	46,9	38,3	47,5	53,8
Diskursive Aussagen	2,5	0,0	2,7	14
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Wir wollen im Folgenden etwas detaillierter beschreiben, welche Policy Aussagen sich identifizieren ließen und welche Haltung die Akteure den Lösungsvorschlägen gegenüber geäußert haben.

### V.2.1 Politische Forderungen

Im Zentrum der Auseinandersetzung stand ganz klar die Schließung der Babyklappen.

**Tabelle 12: Policy Aussagen im Zusammenhang mit Babyklappen und Angeboten zur anonymen Geburt**

<i>Policy Aussage</i>	<b>Zahl</b>	<b>Prozent</b>
Schließung der Babyklappen	262	72,8
Gesetzliche Regelung zur vertraulichen Geburt	62	17,2
Legalisierung anonyme Geburt	10	2,8
Legale Hilfen bekannter machen	10	2,8
Rechtssicherheit schaffen	8	2,2
Sonstige	8	2,2
<b>Total</b>	<b>360</b>	<b>100,0</b>

In immerhin ein Fünftel der Aussagen forderten die Akteure eine gesetzliche Regelung der vertraulichen Geburt oder lehnten diese ab. Von dieser Forderung ist der Ruf nach einer Legalisierung der anonymen Geburt zu unterscheiden. Diese Forderung zielt nicht wie die nach einer Regelung der vertraulichen Geburt auf die Beseitigung der Möglichkeit, dass Kinder keine Kenntnis über ihre Herkunft erlangen können. Stattdessen zielt sie darauf, im Wesentlichen alles zu belassen wie es ist, diese Praxis allerdings zu legalisieren. Die Forderung nach Rechtssi-

cherheit ist recht allgemein gehalten, sie lässt sich nicht eindeutig zum Beispiel der Legalisierungsforderung zurechnen, weil sich die Schaffung von Rechtssicherheit zum Beispiel darauf bezieht, dass die Bundesländer eine einheitliche Regelung schaffen, wann das Jugendamt Kenntnis erhalten sollte von der Aussetzung eines Kindes in einer Babyklappe bzw. von einer anonymen Geburt. Wir wollen darauf verzichten, diese Forderung weiter zu differenzieren, dazu spielt sie quantitativ eine zu geringe Rolle.

Deutlich ist, dass die Debatte recht undifferenziert ist und stark fokussiert auf lediglich eine Policy-Aussage, die eine Schließung von Babyklappen entweder befürwortet oder ablehnt. In knapp 60 Prozent der Aussagen wird die Schließung von Babyklappen abgelehnt, etwa 40 Prozent der Aussagen signalisieren Zustimmung, allerdings sind etwa drei Viertel dieser Aussagen dem Ethikrat zuzuschreiben. Besonders gering ist die Zustimmung bei den Akteuren des politischen Zentrums. Lediglich in sechs von 59 Aussagen signalisieren Akteure des Zentrums Zustimmung oder positionieren sich nicht deutlich gegen diese Empfehlung. Die Ablehnung geht quer durch alle Parteien.

**Tabelle 13: Positionen zum Vorschlag, Babyklappen und Angebote zur anonymen Geburt aufzugeben nach Akteursgruppen**

Akteursgruppe	Position zum Bezugspunkt			Total
	Zustimmung	ambivalent	Ablehnung	
Ethikrat	76	1	12	89
Zentrum	4	2	53	59
Peripherie	21	1	74	94
Journalisten	3	0	15	18
<b>Total</b>	<b>104</b>	<b>4</b>	<b>154</b>	<b>262</b>

Stellt man die Zusammensetzung der Akteure in Rechnung, ist dies allerdings nur ein unzureichendes Indiz dafür, wie zum Beispiel zentrale Akteure der Exekutive insbesondere auf Bundesebene dieser Empfehlung gegenüberstehen. Wie wir gezeigt haben, ist die Berichterstattung im Wesentlichen Input-orientiert, die Printtitel haben sich erkennbar jedenfalls nicht um Stellungnahmen von Akteuren der Exekutive bemüht. Von sich aus haben sie sich zu dieser Empfehlung nicht öffentlich geäußert. Unter den peripheren Akteuren ist Terres des Hommes der einzige kollektive Akteur, der offensiv Zustimmung zu dieser Empfehlung geäußert hat. Er ist abgesehen von wenigen Einzelstimmen aus Kreisen der Wissenschaft und der Journalisten der einzige Verbündete des Ethikrates.

Wie zu erkennen, stellt das Votum der Minderheit von sechs Mitgliedern des Ethikrates, die sich gegen diese Empfehlung ausgesprochen haben, keinen zentralen Bezugspunkt massenmedialer Selektionen dar. Es wird in relativ wenigen Artikeln die Mehrheitsposition mit der Minderheitsposition kontrastiert.

Ein gänzlich anderes Bild ergibt sich bezogen auf die Empfehlung, eine gesetzliche Regelung zur vertraulichen Geburt zu schaffen, wobei nochmals betont werden muss, dass diese Empfehlung nicht im Fokus des Streits um die Babyklappen stand. Jene, die sich zu dieser Empfehlung geäußert haben, haben sich positiv geäußert oder ambivalent, jedenfalls nicht ablehnend. Die einzigen ablehnenden Stimmen verlauteten aus dem Ethikrat selbst, weil zwei Mitglieder eine solche gesetzliche Regelung für unnötig halten.

**Tabelle 14: Positionen zum Vorschlag für eine gesetzliche Regelung zur vertraulichen Geburt nach Akteursgruppen**

Akteursgruppe	Position zum Bezugspunkt			Total
	Zustimmung	ambivalent	Ablehnung	
Ethikrat	20	0	2	22
Zentrum	16	3	0	19
Peripherie	13	1	0	14
Journalisten	5	2	0	7
<b>Total</b>	<b>54</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>62</b>

Daraus folgt, dass die Empfehlung, die Babyklappen zu schließen, eindeutig der Stein des Anstoßes gewesen ist. Obwohl es unstatthaft erscheinen mag, Durchschnittszahlen zu nennen, ergibt sich, dass sich in jedem Artikel durchschnittlich 1,5 Äußerungen finden, die sich auf die Schließung von Babyklappen beziehen. Allein bezogen auf diese Policy Aussage konstituiert sich eine polarisierte öffentliche Meinung. Die übrigen Positionierungen des Ethikrates treten davor völlig in den Hintergrund, was ganz besonders für die Akzeptanzsteigerung der legalen Adoption gilt. Aber auch die Regelung zur vertraulichen Geburt findet im gesamten Untersuchungszeitraum in lediglich jedem dritten Artikel überhaupt Erwähnung.

Wir wollen abschließend fragen, ob sich die beiden Empfehlungen des Ethikrates allein auf den ersten Untersuchungszeitraum konzentrieren, oder ob einzelne Positionen auch in anderen Erscheinungsperioden aufgegriffen worden sind. Wir beschränken uns dabei auf jene Artikel, in denen überhaupt Aussagen im definierten Sinne gemacht worden sind.

Wie der Mittelwertvergleich ausweist, ist die Empfehlung des Ethikrates, die Babyklappen zu schließen, von einer gewissen Nachhaltigkeit gekennzeichnet. In den beiden Perioden, in denen von einer Fokussierung der Berichterstattung gesprochen werden kann, also der Nov/Dez. 2009 sowie der April 2010, beziehen sich in zehn Artikeln 15 Äußerungen auf die Schließung von Babyklappen. Außerhalb dieser beiden Zeiträume beziehen sich in zehn Artikeln nur geringfügig weniger, nämlich 14 Äußerungen auf diese Empfehlung.

Auch die Empfehlung, eine Regelung zur vertraulichen Geburt zu schaffen, bleibt nicht auf den ersten Erscheinungszeitraum beschränkt. Allerdings sieht man

eine deutlichere Verschiebung. Während im Nov/Dez. in etwa jedem zweiten Artikel Zustimmung zu einer solchen Regelung geäußert wird, ist das im April in nur noch jedem fünften Artikel der Fall. Außerhalb dieser beiden Zeiträume wird für diesen Vorschlag in etwa jedem Dritten Artikel Zustimmung geäußert.

## V.2.2 Deutungen von Babyklappen

Wir haben induktiv sechs unterschiedliche Deutungen identifiziert, die sich praktisch ausschließlich auf Babyklappen beziehen, von Fall zu Fall machen die Sprecher deutlich, dass die Angebote zur anonymen Geburt auch gemeint sind, dies ist aber die Ausnahme. Bevor wir die Verteilung dieser Deutungen beschreiben, ist es zunächst nötig, die Deutungen etwas umfassender zu profilieren.

Es handelt sich um Einlassungen, aus denen explizit oder implizit hervorgeht, für was Babyklappen aus Sicht des Sprechers stehen. Diese Deutungen werden zur Substantiierung einer Position verwendet, allerdings durchaus nicht immer. Es handelt sich um Äußerungen, die eine oder einige wenige Eigenschaften dieser sozialen Praxis akzentuieren. Zugleich zeigt sich in ihnen eine bestimmte Perspektive auf den Gegenstand. Diese Perspektive begrenzt den Rahmen dessen, was Babyklappen bedeuten können. Die Rahmensetzung ist von entscheidender Bedeutung für die Sinnstiftung. Im einzelnen:

**Deutung 1:** Babyklappen bewahren Kinder vor schwerem Schicksal, vielleicht dem Tod. Innerhalb dieses Deutungsrahmens wird entweder explizit behauptet, dass Babyklappen Leben retten, oder aber es wird ein plausibler Zusammenhang suggeriert. Ebenfalls Teil dieses Deutungsrahmens sind Äußerungen, die betonen, dass Babyklappen Leben retten könnten. Sehr häufig ist dieser explizit mit der Behauptung eines Wertekonfliktes verknüpft, der zwischen dem Recht auf Leben und dem Recht nach Kenntnis der eigenen Herkunft bestehe. Diese Deutung wird durch die Fokussierung auf „*das (potentiell) gefährdete Kind*“ inhaltlich gerahmt, d.h. es wird eine Perspektivierung vorgenommen, die einem Rezipienten nahelegt, sich beim Nachdenken über Babyklappen gefährdete Kinder vorzustellen.

**Deutung 2:** Babyklappen sind überflüssig. Dieser Deutungsrahmen konkurriert inhaltlich direkt mit dem ersten. Betont wird, dass BK ihre Adressaten nicht erreichen oder es wird explizit behauptet, diese Angebote könnten kein Leben retten. Ebenfalls Teil dieses Deutungsrahmens sind Stellungnahmen, die das bereits jetzt verfügbare Angebot für Schwangere betonen oder aber darauf verweisen, diese Angebote produzierten Findelkinder (statt diese vor dem Tod zu bewahren). Diese Deutung wird durch die Fokussierung auf „*die empirische Praxis*“ inhaltlich gerahmt.

**Deutung 3:** Babyklappen helfen (verzweifelten) Müttern. Innerhalb dieses Deutungsrahmens erscheinen Babyklappen, insbesondere die Gewähr der Anonymität, als das wichtigste Kennzeichen, das diese Angebote von anderen unterscheidet. Es wird hier vorgebracht, dass ohne Anonymität Müttern in Not nicht

effektiv geholfen werden könne. Darüber hinaus wird von Fall zu Fall akzentuiert, dass Jugendämter die Betroffenen nicht erreichen könnten. BK erscheinen als niederschwelliges Hilfsangebot, wobei ausschließlich auf die Mütter verwiesen wird, niemals auf die Väter. Sehr häufig sind Hinweise innerhalb dieses Deutungsrahmens darauf, wie viele Mütter die Kinder nach der Aussetzung in Babyklappen wieder annehmen. Diese Hinweise sind in der Regel sowohl darauf gerichtet, die Effektivität dieses Hilfsangebotes zu akzentuieren als auch darauf, einen Kontrapunkt zu setzen zum Vorwurf, diese Angebote verletzen das Grundrecht des Kindes nach Kenntnis der eigenen Herkunft. Diese Deutung wird durch die Fokussierung auf „*die verzweifelte Mutter*“ inhaltlich gerahmt.

**Deutung 4:** Babyklappen sind frauenfeindlich. Abgehoben wird hier auf die Unmöglichkeit, schwangere Frauen mit medizinischen oder sozialen Dienstleistungen zu erreichen, die möglicherweise unter entwürdigenden Umständen (Gewalt durch Männer, Prostitution) zu ihrem Kind gekommen sind. Diese Deutung konkurriert direkt mit Deutung 3, akzentuiert wird hier, dass BK eben kein niederschwelliges Hilfsangebot sind, sondern ein Angebot, das professionelle Instanzen davon abhält, gefährdete Frauen überhaupt zu erreichen. Damit verhindern BK, dass sich an der prekären Situation betroffener Frauen etwas ändert. Diese Deutung wird durch die Fokussierung auf „*die potentiell gefährdete Mutter*“ inhaltlich gerahmt.

**Deutung 5:** Babyklappen verletzen Rechte der Kinder. Innerhalb dieses Rahmens wird die Verletzung des Grundrechtes auf Kenntnis der eigenen Herkunft akzentuiert. Diese Deutung wird durch die Fokussierung auf „*das verletzte Grundrecht des Kindes*“ inhaltlich gerahmt, dem psychologische Probleme daraus erwachsen können, dass ihm zur Identitätsfindung wichtige Kenntnisse zwangsläufig vorenthalten bleiben.

**Deutung 6:** Babyklappen sind illegal. Hier wird in der Regel auf das Melde-recht eingegangen. Assoziiert mit dieser Deutung ist die Vorbeugung von Kinderhandel, dem die Vorschriften dienen, sowie die Rechtsstellung der Mitarbeiter von Babyklappen. Ebenfalls assoziiert mit dieser Deutung ist der Konflikt, ob § 24 oder § 25 PSTG bei der rechtlichen Beurteilung von Babyklappen zur Anwendung kommen sollte. Im Unterschied zur Deutung 5 wird hier nicht aus der Perspektive des Kindes argumentiert, sondern aus der des Staates, der sich einem etablierten Angebot gegenüber sieht, das gegen geltendes Recht verstößt. Diese Deutung wird durch die Fokussierung auf „*die Herausforderung der staatlichen Rechts-hoheit*“ inhaltlich gerahmt.

Wie die Verteilung ausweist, halten sich die Deutungen, die Babyklappen in einem positiven Licht erscheinen lassen in etwa die Waage mit den negativen Deutungen. 50,7 Prozent der öffentlich gemachten Deutungen sind Pro, 47,7 Prozent Contra.

**Tabelle 15: Deutungen von Babyklappen**

<i>Deutung</i>		<b>Zahl</b>	<b>Prozent</b>
<b>Pro</b>	Babyklappen retten Leben	132	35,4
<b>Contra</b>	Babyklappen sind überflüssig	72	19,3
<b>Pro</b>	Babyklappen helfen Müttern	57	15,3
<b>Contra</b>	Babyklappen sind frauenfeindlich	11	2,9
<b>Contra</b>	BK verletzen Rechte der Kinder	76	20,4
<b>Contra</b>	Babyklappen sind illegal	19	5,1
	Sonstige	6	1,6
<b>Total</b>		<b>373</b>	<b>100,0</b>

Damit sind die negativen Deutungen von Babyklappen öffentlich nicht unterrepräsentiert, wie vielleicht die Verteilung der Positionierungen zur Schließung von Babyklappen nahelegen könnte. Das deutliche Übergewicht derjenigen Policy-Aussagen, die die Schließung ablehnen, wird erkennbar nicht begleitet von einem quantitativen Übergewicht der Deutungen, die speziell diese Positionierung stützen. Dies ist öffentlichkeitstheoretisch insofern relevant, als die Gegner von Babyklappen das größere Gewicht ihrer Widersacher in der öffentlichen Debatte jedenfalls nicht darauf zurückführen können, dass ihre Deutungen von Babyklappen in der Öffentlichkeit quantitativ unterrepräsentiert sind. Man wird deshalb das Übergewicht der Gegner einer Schließung von Babyklappen dadurch erklären müssen, dass diese Deutungen eine qualitativ unterschiedliche Überzeugungskraft im Prozess der öffentlichen Meinungsbildung entfaltet haben.

Bevor wir darauf näher eingehen, wollen wir die Verteilung der Deutungen auf die verschiedenen Akteursgruppen analysieren. Jeder Akteursgruppe lassen sich Deutungen zuordnen, die diese favorisieren. Indikator dafür ist die deutliche Häufung von Deutungen innerhalb einer Akteursgruppe. Der Ethikrat tritt insbesondere mit zwei Deutungen ins Licht der Öffentlichkeit. Dass Babyklappen ein Grundrecht der Kinder verletzen wird vor allem vom Ethikrat vorgebracht. Für die korrespondierende Deutung, dass Babyklappen überflüssig sind, gilt das zwar auch, aber in geringerem Ausmaß. Diese Deutung findet sich in nennenswerter Zahl auch in der Gruppe der peripheren Akteure. Gemessen an der Häufigkeit dieser Deutung ist sie in dieser Gruppe nicht einmal unterrepräsentiert.

**Tabelle 16: Verteilung der Deutungen nach Akteursgruppen**

Deutung		Akteursgruppen				Total
		Ethikrat	Zentrum	Peripherie	Journalisten	
Babyklappen retten Leben	abs.	8	46	53	25	132
	%	7,1%	68,7%	37,1%	50,0%	35,4%
Babyklappen sind überflüssig	abs.	40	5	24	3	72
	%	35,4%	7,5%	16,8%	6,0%	19,3%
Babyklappen helfen Müttern	abs.	1	2	42	12	57
	%	,9%	3,0%	29,4%	24,0%	15,3%
Babyklappen sind frauenfeindlich	abs.	3	3	5	0	11
	%	2,7%	4,5%	3,5%	,0%	2,9%
BK verletzen Rechte des Kindes	abs.	58	5	7	6	76
	%)	51,3%	7,5%	4,9%	12,0%	20,4%
Babyklappen sind illegal	abs.	3	6	6	4	19
	%	2,7%	9,0%	4,2%	8,0%	5,1%
Sonstige	abs.	0	0	6	0	6
	%	,0%	,0%	4,2%	,0%	1,6%
<b>Total</b>	<b>abs.</b>	<b>113</b>	<b>67</b>	<b>143</b>	<b>50</b>	<b>373</b>
	<b>%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Anders als möglicherweise zu erwarten ist auch die Deutung, dass Babyklappen Leben retteten, bei peripheren Akteuren nicht überrepräsentiert. Periphere Akteure bedienen sich stattdessen in weit stärkerem Maße als alle übrigen der Deutung, dass Babyklappen ein adäquates und wirksames Hilfsangebot für (verzweifelte) Mütter seien. Diese Deutung ist deutlich überrepräsentiert in dieser Gruppe. Stark unterrepräsentiert ist die Deutung, dass Babyklappen ein Grundrecht des Kindes verletzen. Diese Deutung ist abgesehen vom Ethikrat in jeder Akteursgruppe unterrepräsentiert, in der Gruppe der peripheren Akteure ist sie aber ganz besonders stark unterrepräsentiert.

Die Deutung von Babyklappen als potentiellen oder tatsächlichen Lebensrettern wird von zentralen Akteuren klar favorisiert. Wir haben oben festgestellt,

das zentrale Akteure sich bei Deutungen verglichen mit Policy Aussagen und auch gegenüber metakommunikativen Botschaften eher zurückhalten. Es ist die Gruppe, die sich Deutungen zwar nicht enthält, aber nicht so häufig Deutungen in die öffentliche Debatte einbringt, wie man es bei einer zufälligen Verteilung hätte erwarten dürfen. Wenn aber Deutungen vorgebracht werden, dann favorisieren zentrale Akteure die der Babyklappen als Lebensretter. Sie bedienen sich damit einer Deutung, von der wir annehmen, dass sie innerhalb der Bevölkerung die bekannteste ist und potentiell auf die größte Zustimmung stoßen dürfte. Das heißt, die zumeist ablehnende Haltung zentraler Akteure bezogen auf die Schließung von Babyklappen wird mit Vorliebe damit gerechtfertigt, dass diese Angebote Leben retten könnten, nicht damit, dass sie verzweifelten Müttern helfen. Diese Deutung ist in der Gruppe der zentralen Akteure relativ stark unterrepräsentiert, gleiches gilt für die Deutung, dass diese Angebote ein Grundrecht verletzen.

Ein ähnliches Profil ergibt sich in der Gruppe der Journalisten. Im Unterschied zur Gruppe der zentralen Akteure sind aber beide Deutungen, die eine Ablehnung der Schließung zu rationalisieren vermögen, überrepräsentiert. Im Vergleich zu den anderen Akteursgruppen, findet sich die Deutung, dass BK ein Grundrecht der Kinder verletzen, noch am häufigsten in der Gruppe der Journalisten.

Damit ergibt sich zusammenfassend abhängig von der Akteursgruppe ein spezifisches Profil von Perspektivierungen, die die soziale Praxis in unterschiedlicher Weise inhaltlich rahmen. Der Ethikrat fokussiert verglichen mit den anderen Akteuren sehr stark auf die Verletzung des Grundrechtes der Kinder, vergleichsweise etwas weniger deutlich ist seine Dominanz bei der Fokussierung auf die empirische Praxis.

Die Deutungen der Peripherie kennzeichnet die Fokussierung auf die verzweifelte Mutter, wobei betont werden muss, dass dies eben nicht bedeutet, dass periphere Akteure sich nicht der Deutung bedient hätten, nach der Babyklappen Leben retten. Damit ist aber gesagt, dass sich diese Akteursgruppe nicht vorrangig durch diese Deutung profiliert, d.h. öffentlich unterscheidbar macht von anderen Akteursgruppen.

Die zentralen Akteure profilieren sich durch die recht starke Fokussierung auf das potentiell gefährdete Kind. In weit geringerem Maße fokussieren sie auch auf die Herausforderung der staatlichen Rechtshoheit, was im Wesentlichen dem Umstand zuzuschreiben ist, dass sich im Untersuchungszeitraum der Hamburger Senat für die Vereinheitlichung der Praxis bezogen auf die Rechtsbrüche von Sternipark ausgesprochen hat.

Die Journalisten schließlich fokussieren auf das potentiell gefährdete Kind sowie auf die verzweifelte Mutter. Allerdings ist die Dominanz bestimmter Deutungen in dieser Gruppe weniger ausgeprägt als in den anderen Akteursgruppen.

Wir wollen uns abschließend noch der vermeintlichen Unwucht zuwenden zwischen der klaren Ablehnung bezogen auf die Empfehlung, Babyklappen zu schließen und der Verteilung von Deutungen, die sich annähernd paritätisch verteilen auf Pro und Contra Deutungen. Es kommt für die Beschreibung der Deutungen nicht nur darauf an, wie sie sich bezogen auf die gesamte Berichterstattung zum Gegenstand verteilen und wer sie geäußert hat, es kommt zusätzlich darauf an, ob sich Deutungen zu einem argumentativen Muster verdichten lassen. Von einem solchen Muster lässt sich dann ausgehen, wenn die unterschiedlichen Deutungen auf Artikelebene überzufällig häufig miteinander verknüpft werden. Ganz wesentlich für das Verständnis der Positionierungen ist also die Frage, ob eine bestimmte Deutung häufiger als zufällig zu erwarten gemeinsam mit einer oder mehreren anderen Deutungen in einem Artikel Erwähnung findet. Aus solchen Befunden lassen sich dann Aussagen ableiten, die sich als ein Muster interpretieren lassen. Im übrigen ergeben sich Indizien für die Überzeugungskraft einzelner Deutungen, die sich mit Bezug zu den Positionen aus diesem Muster ableiten lassen.

Jeder der 173 Artikel, in denen Aussagen identifiziert werden konnten, beinhaltet im Durchschnitt gut zwei Deutungen. Lediglich knapp 57 Prozent der Artikel enthalten überhaupt mindestens zwei Deutungen. Die folgende Tabelle ist eine Korrelationsmatrix. Diese Matrix weist die Korrelationskoeffizienten aus sowie das Signifikanzniveau. Beides zusammen ergibt Aufschluss darüber, ob eine Deutung überzufällig häufig mit einer anderen Deutung auf Artikelebene verknüpft worden ist.

**Tabelle 17: Korrelationsmatrix der Deutungen**

<i>Deutung</i>	BK retten Leben	BK überflüssig	BK helfen Müttern	BK frauenfeindlich	BK verletzen Kinderrechte	BK sind illegal
BK retten Leben	1,000					
BK überflüssig	,054	1,000				
BK helfen Müttern	-,074	,022	1,000			
BK frauenfeindlich	-,061	,037	-,070	1,000		
BK verletzen Kinderrechte	<b>,244**</b>	<b>,395**</b>	,021	-,025	1,000	
BK sind illegal	-,064	,012	-,118	,010	,020	1,000

\*\* p < 001

Signifikante Ergebnisse ergeben sich lediglich in zwei von 15 möglichen bivariaten Zusammenhängen. Das bedeutet zunächst, dass das Vorkommen einer Deutung in einem Artikel in zwei Fällen die Wahrscheinlichkeit beeinflusst, dass eine bestimmte andere Deutung mit ihr kontrastiert oder ergänzt wird. Versteht man kommunikative Verständigung im Sinne Habermas, dann müssten sich mehr Beziehungen ergeben zwischen Deutungen, die direkt miteinander konkurrieren oder mindestens zwischen Pro und Contra-Deutungen. Dies ist mit einer Ausnahme nicht der Fall. Daraus ist zu schließen, dass die Berichterstattung im Wesentlichen desorganisiert ist. Die einzelnen Deutungen erscheinen eher zufällig miteinander verknüpft, was zusätzlich illustriert, dass die mediale Selektivität nicht dadurch gekennzeichnet ist, den Gegenstand analytisch durchdrungen zu haben. Die Auseinandersetzung erscheint auf der Deutungsebene als eine allenfalls lose verknüpfte Ansammlung einseitiger Verlautbarungen, die auf Rekrutierung von Anhängerschaft zielen, nicht auf diskursive Verständigung.

Signifikante Beziehungen ergeben sich lediglich zwischen der Deutung, die durch die Fokussierung auf das potentiell gefährdete Kind gerahmt wird und der Deutung, die auf die Verletzung des Grundrechtes des Kindes fokussiert ist. Dadurch, dass die potentielle Lebensrettung nicht mit der empirischen Praxis kontrastiert wird, ergibt sich ein journalistisch einfach zu rekonstruierendes Konfliktschema, das einen Wertekonflikt dort nahelegt, wo eigentlich ein massenmedial schwierig zu fassender Rationalitätskonflikt ist. Mit Blick auf den Medien-Input in der ersten Berichterstattungsperiode spiegelt sich darin das Muster, das auch in den Pressemitteilungen ausgewählter Akteure zum Ausdruck kommt.

Eine weitere, stärkere positive Beziehung ergibt sich zwischen den beiden Contra-Deutungen, die auf die empirische Praxis fokussieren und auf die Verletzung der Grundrechte von Kindern. Diese beiden Deutungen erscheinen überzufällig häufig gekoppelt. Das ist dem Umstand zuzuschreiben, dass der Ethikrat in seiner Pressemitteilung diese beiden Deutungen kompakt und gekoppelt an die Massenmedien verschickt hat. Allerdings bleibt die diskursive Beziehung zwischen diesen beiden Deutungen in der Berichterstattung fast völlig verdeckt. Das bringen wir direkt mit dem Medieninput in Zusammenhang, der vom Deutschen Ethikrat am 26.11.2009 an die Presse geschickt wurde.

Diese Pressemitteilung hat zusammen mit der Pressekonferenz den weitaus größten Teil der Berichterstattung im Untersuchungszeitraum veranlasst. Die allermeisten hier codierten Aussagen beziehen sich auf diesen Input. Den Kern der Rationalisierung, der den mehrheitlich verabschiedeten Empfehlungen des Ethikrates zu Grunde liegt, bildet die auf einzelne Indizien gestützte Annahme, Babyklappen oder andere Angebote zur anonymen Geburt retteten kein Leben. Damit basiert die Argumentation auf einer Annahme, die jenseits dessen ist, was wissenschaftlicher Rationalität zugänglich ist, sie ist jenseits dessen, was wissenschaftlich *gemusst* werden kann. Argumentiert wird entsprechend mit der geringen

Wahrscheinlichkeit, dass diese Angebote Leben retten. Sie wird von der Mehrheit des Ethikrates als so niedrig eingeschätzt, dass der systematische Bruch des Grundrechtes auf Kenntnis der eigenen Wurzeln als nicht hinnehmbar erscheint. Den Kern der Argumentation bildet mithin die Einschätzung, dass man keinerlei Indizien dafür sieht, mit diesen Angeboten Leben zu retten. Der Bruch des Grundrechtes nach Kenntnis der eigenen Herkunft ist jedoch sicher.

Das Minderheitenvotum gewichtet die Unsicherheit des Wissens anders, ihr erscheint schon die geringe Wahrscheinlichkeit, dass Leben gerettet worden ist oder mindestens zukünftig gerettet werden könnte, als ausreichend, um den Bruch des Grundrechtes nach Kenntnis der eigenen Herkunft zu rechtfertigen. Damit besteht der Kern der Argumentation in der Abwägung des Grades der Unwissenheit, der abhängig von den berührten Grundrechten differiert.

In der für die Presse bestimmten Erklärung bleiben diese Zusammenhänge genau wie in der Berichterstattung verdeckt. Sie werden zwar beide genannt, allerdings nicht auf geeignete Weise syntaktisch verknüpft. Im Gegenteil erscheint die Argumentation merkwürdig getrennt. Im einzelnen:

Zunächst wird festgestellt, dass Babyklappen und die Angebote zur anonymen Kindesabgabe eingerichtet worden seien, um Leben zu retten. Hier würde man nun erwarten, dass die Zweifel an dieser Rationalisierung deutlich gemacht und substantiiert werden. Stattdessen folgt die Schätzung, derzufolge diese Angebote zu 300 bis 500 Findelkindern geführt hätten mit „dauerhaft anonymer Herkunft“. Der Sinn dieser Schätzung an dieser Stelle erschließt sich eigentlich nur dem, der die Zweifel an der vorausgegangenen Rationalisierung dieser Angebote mitdenkt, was verständlicherweise nur jemandem möglich ist, der die gesamte Stellungnahme kennt. Gesagt werden soll ja eigentlich, dass zwar die eigentlich beabsichtigte Rettung von Leben sehr unwahrscheinlich ist, die Findelkinder jedoch ganz sicher existieren.

Nach der Schätzung folgt die Feststellung, dass diese Angebote rechtlich problematisch seien, besonders mit Blick auf das Recht nach Kenntnis der eigenen Herkunft. Erst danach folgt die Aussage, dass „zudem“ unwahrscheinlich sei, dass diese Angebote ihren Adressatenkreis erreichten. Durch diese unglückliche syntaktische Verbindung wird das, was eigentlich Kern der Argumentation ist, zu einem Anhängsel der eigentlichen Hauptsache herabgewürdigt, obwohl die argumentative Kraft der Empfehlung zentral aus der Annahme, dass diese Angebote ihren Adressatenkreis höchstwahrscheinlich nicht erreichten, erwächst. Erst vor diesem Hintergrund wird die Betonung, welche Bedeutung diesem Grundrecht zuzumessen ist, verständlich.

In der gewählten Formulierung wird also der systematische Bruch des Grundrechtes zum zentralen Anker der Argumentation, während die Zweifel daran, dass die Angebote Leben retten, zu einem lediglich zusätzlichen Aspekt werden. Damit eröffnet diese Erklärung den Raum für das folgenreiche Missverständnis, der Ethikrat hätte sich im Wertekonflikt zwischen dem Recht auf Leben

und dem nach Kenntnis der eigenen Herkunft für Letzteres entschieden. Die am 15.12.2009 versendete Richtigstellung des Ethikrates kam viel zu spät, um noch Eingang zu finden in die aktuelle Berichterstattung und die kurze Auseinandersetzung über die Empfehlungen.

Im Ergebnis hat es der Deutsche Ethikrat nicht vermocht, seinen Deutungen gegenüber anderen besondere Geltung zu verschaffen. Und dass obwohl diese Deutungen jedenfalls nicht in erster Linie Ausfluss von Parteitaktik oder Interessenbindung sind, sondern Ergebnis einer intensiven Abwägung von Argumenten, die den einzelnen Deutungen zu Grunde liegen. Genau dieser diskursive Prozess, aus dem allein ein besonderer öffentlicher Geltungsanspruch erwachsen könnte, blieb verdeckt. Dies lässt sich mindestens nicht vollständig durch die Zwänge massenmedialer Themenrekonstruktion erklären, es lässt sich auch erklären durch die Art und Weise, wie sich der Ethikrat in diesem Beispielfall öffentlich geäußert hat. Dies führt uns zum letzten Punkt der vorliegenden Analyse. Wir wollen thesenartig einige relevante Merkmale aufzeigen, die für die Positionierung eines Gremiums wie das des Deutschen Ethikrates in der Öffentlichkeit relevant erscheinen. Diese Einsichten stützen wir zunächst auf die Wahrnehmung dieses Gremiums durch Journalisten. Wir stützen sie darüber hinaus auf die Art und Weise, wie die Empfehlung des Ethikrates in diesem Einzelfall medial rekonstruiert worden ist und fragen nach Alternativen zu einer Kommunikation mit der Öffentlichkeit, die den Besonderheiten dieses Gremiums gerechter werden als die Versendung von Pressemitteilungen und das Abhalten von Pressekonferenzen.

## **VI Zur Stellung des Deutschen Ethikrates als Akteur im öffentlichen Meinungsbildungsprozess**

Vor dem Hintergrund des deliberativen Modells politischer Öffentlichkeit, das hier als Kontrastfläche genutzt worden ist, um die öffentliche Debatte um das Für und Wider von Babyklappen und den sonstigen Angeboten zur anonymen Geburt analytisch zu durchdringen, ist festzustellen, dass diese eben nicht diskursiv war, sondern ähnlich wie die mutmaßlich meisten öffentlich geführten politischen Auseinandersetzungen durch den Austausch strategischer Positionen und Deutungen gekennzeichnet. Die Rationalität hinter geäußerten Positionen und Deutungen bleibt verdeckt, das Publikum erfährt zwar, wer welche Positionen vertritt, und welche Deutungen diesen Positionen zu Grunde liegen, es ist ihm auf der Basis der Zeitungslektüre aber nur in Ausnahmefällen möglich, deren rationalen/ideologischen Gehalt zu durchschauen.

Es würde in diesem Zusammenhang zu weit führen, daran anschließend die sehr grundsätzliche Frage aufzuwerfen, ob diskursive Debatten die Verarbeitungskapazitäten eines undifferenzierten, diffusen Publikums, das von Massenmedien adressiert wird, nicht überfordern und ob diskursive Debatten überhaupt marktfähig sind. Wir wollen zu dieser Frage lediglich den Standpunkt vertreten, dass dies unter bestimmten Bedingungen sehr wohl möglich ist und dass wir eine der Bedingungen auf der Medien-Input-Seite sehen, konkret in diesem Zusammenhang also darin, dass ein einflussreiches Gremium wie der Ethikrat geeignete Anstrengungen unternimmt, die diskursive Debatten befördern können.

Nimmt man die Auskünfte der befragten Journalisten als Anhaltspunkt, dann handelt es sich beim Deutschen Ethikrat um eine Quelle, die im Wesentlichen bezogen auf zwei Kriterien hoch geschätzt wird. Einerseits wird die Qualität der Informationen genannt. Diese gelten als sachorientiert, neutral, unabhängig, verlässlich und als insgesamt sehr glaubwürdig insbesondere verglichen mit dem, was politische, interessen geleitete oder administrative Quellen an Informationen zur öffentlichen Kommunikation bereit stellen. Andererseits wird als Kriterium der Funktionalität der Informationen genannt. Sie gelten als hintergründig, sie sind nicht strategisch, sondern an der Wahrheit orientiert, sie gelten als unmittelbar nützlich, insbesondere für Journalisten, die unter den Bedingungen von Zeitknappheit daran interessiert sind, die Multidimensionalität eines öffentlich relevanten Gegenstandes möglichst umfassend zu begreifen.

Also als Quelle ist er unheimlich wichtig, weil er eigentlich zu diesen ganzen Fragen, die dann so ins Politische hochschwappen, aber auch meinetwegen bei Babyklappen, wo es noch nicht geschwappt war, einem so kompakt so viele Informationen liefert wie man die sonst eigentlich nicht kriegt als Journalist. Man müsste unendlich recherchieren, um diese Fülle an Informationen und auch Argumentationsformen präsentiert zu bekommen, wie man sie da findet.

*Journalist 7, Mantelredaktion, Nationale Qualitätszeitung*

Von eher untergeordneter Bedeutung ist dem gegenüber ihr Wert für die direkte und unmittelbare Umsetzung in eine Nachricht, hier gelten einem Journalisten insbesondere interessengeleitete oder politische Quellen als nützlicher.

Er ist für mich als reine Nachrichtenquelle eher uninteressant, aber er ist für mich interessant als Quelle, was die Meinungsbildung im Land angeht. Bei den ethischen Themen ist es ja stets so, dass nicht nach Parteilinie entschieden wird, sondern nach Gewissen und da ist es ja dann immer besonders wichtig, tief in die Argumente einzutauchen. Ich finde, dass ihm das relativ gut gelingt im Bundestag, und der Ethikrat ist da aus meiner Sicht ein ganz wichtiger Impulsgeber für Pro und Contra Argumente und dass ist auch für mich als Journalistin ein wichtiger Impulsgeber, um wirklich alle Pros und Contras im Blick zu haben. Der Ethikrat hat mich häufiger schon auf Aspekte aufmerksam gemacht, die ich bei ethischen Fragen so noch nicht gesehen hatte.

*Journalist 5, Mantelredaktion, Regionalzeitung*

Ebenfalls als einschränkend bezogen auf die Funktionalität der Informationen des Ethikrates gelten einem Journalisten die Uneinheitlichkeit der Voten.

... zum Beispiel die letzte Stellungnahme bei der PID, je zersplitteter das Votum ist, desto weniger greifbar finde ich es dann doch und desto weniger Gewicht nimmt es dann irgendwie auch ein in der Bewertung, der Kommentierung bei uns, nicht dass wir uns da gut bedienen können, die Voten waren zuletzt schon ziemlich zersplittert, es war schwierig ein Mehrheitsvotum zu finden. Das ist natürlich bei Interessengruppen eindeutiger, wovon wir als Medien natürlich profitieren, wir brauchen eindeutige Stellungnahmen, worauf man sich berufen kann, worauf man zurückgreifen kann, das ist natürlich beim Ethikrat zuletzt schwierig geworden, aber verglichen mit politischen Quellen und Interessengruppen ist es natürlich neutraler und damit seriöser.

*Journalist 2, Mantelredaktion, Nationale Qualitätszeitung*

Ein Journalist nennt noch die Komplexität einer bestimmten Stellungnahme, die den Wert der Informationen und damit ihre Nützlichkeit begrenzen.

Aus diesen Bewertungen des Ethikrates als Quelle ergibt sich ein Dilemma, von dem wir annehmen, dass es für die Arbeit dieses Gremiums insbesondere mit Blick auf seine öffentliche Wirksamkeit wesentlich ist. Es besteht in einer Art Zielkonflikt zwischen dem Auftrag, öffentlich Resonanz zu erzeugen für seine Botschaften und dem Auftrag nach Rationalisierung und analytischer Durchdringung bestimmter Gegenstände wie etwa den Angeboten zur anonymen Geburt.

Wir wollen es etwas überspitzen, um das Dilemma deutlich werden zu lassen: Wenn es dem Ethikrat primär um die Resonanz seiner Positionen in der Öffentlichkeit geht, braucht er notwendig mindestens ein Mehrheitsvotum. Er kann sich nicht damit begnügen, die Multidimensionalität eines Gegenstandes freizule-

gen, sondern sieht sich – jedenfalls mit Blick auf seine öffentliche Resonanzfähigkeit – tendenziell gezwungen, die Multidimensionalität eines Gegenstandes vermittels einer eindeutigen Positionierung zu bündeln. Damit gewinnt er die Fähigkeit, sich unmittelbar mit einer unterscheidbaren Position in einen öffentlichen Willensbildungsprozess einzubringen bzw. diesen anzustoßen, wobei er wie bei den Babyklappen Gefahr läuft, dass zwar seine Position deutlich wird, die Multidimensionalität des Gegenstandes und entsprechend die Vielschichtigkeit der Entscheidungsgründe jedoch nicht. Dies wäre bezogen auf die öffentliche Resonanz dann mehr oder minder unbedenklich, wenn dieser Positionierung in der Öffentlichkeit eine besondere Autorität zugebilligt würde wie das etwa bei richterlichen Entscheidungen der Fall ist. Diesen Charakter haben aber Empfehlungen des Ethikrates nicht. Entsprechend dürfte er sich wie im Falle der Babyklappen nicht damit begnügen, eine Positionierung lediglich vorzunehmen und darauf zu vertrauen, dass ihr angesichts der Art und Weise ihres Zustandekommens eine besondere Autorität zugesprochen wird. Er müsste sich schon in den öffentlichen Meinungsstreit von Rede und Gegenrede aktiver einbringen.

Beschränkt er sich stattdessen auf die Sichtbarmachung der Multidimensionalität eines bestimmten Gegenstandes wird er im massenmedial gesteuerten Willensbildungsprozeß als Akteur mit unterscheidbarer Position tendenziell unsichtbar, was seiner unmittelbaren Resonanz in der Öffentlichkeit abträglich sein dürfte. Dies mindestens dann, wenn er den diskursiven Willensbildungsprozess allein vermittels linear strukturierter und entsprechend umfangreicher Stellungnahmen öffentlich zugänglich macht und keine weitere Mühen darauf verwendet, etwa durch relativ neue internetbasierte „Debattentools“ (Grötter 2010) die Multidimensionalität von Gegenständen übersichtlicher und eingängiger darzustellen. Wir gehen mit anderen Worten davon aus, dass ohne ein relativ deutliches Mehrheitsvotum für die Aufgabe der Angebote zur anonymen Geburt kein so starkes Medienecho zu verzeichnen gewesen wäre.

Ein möglicher Ausweg aus diesem Dilemma besteht aus unserer Sicht darin, dass man zwar möglichst mehrheitlich votiert, als Bezugspunkt dieser Voten aber nicht primär eine letztlich nur politisch zu entscheidende und entsprechend gerahmte Problemstellung wählt (also etwa Abschaffung der Angebote zur anonymen Geburt), sondern dass man diese Voten auf die einzelnen Dimensionen bezieht, die für die rationale Entscheidungsfindung in einer bestimmten Frage unabweisbar Relevanz besitzen. Im Beispielfall wären das etwa Voten, die sich auf die Abschätzung der Wahrscheinlichkeit beziehen, dass die Angebote zur anonymen Geburt das Leben von Kindern retten können (hoch/niedrig), die Abschätzung der Wahrscheinlichkeit, dass man die anonyme Geburt im Einklang mit der Verfassung legalisieren kann (hoch/niedrig), oder die Abschätzung der Wahrscheinlichkeit, dass Jugendämter bzw. Adoptionsstellen gefährdete Mütter nicht erreichen können (hoch/niedrig). Ein solches Vorgehen würde – eine geeignete Kommunikation vorausgesetzt – die Multidimensionalität des Gegenstandes

schon deshalb öffentlich transparenter machen, weil jede einzelne Dimension durch ein Votum des Ethikrates repräsentiert und damit in ihrer Bedeutsamkeit aufgewertet wäre und sich zudem journalistisch relativ leicht in Meinungsbildungsprozesse einbauen ließe. Es würde das Gremium gleichzeitig davon entlasten, durch eine klare Positionierung in einen politischen Meinungskampf zu geraten, für den es angesichts seines Auftrages und seines Charakters schlecht gerüstet scheint.

## **VII Literatur**

- Aubert, V. (1972): Interessenkonflikt und Wertkonflikt. In: Bühl, W. L. (Hrsg.): Konflikt und Konfliktstrategie, München: 178-205.
- Baerns, B. (1991): Öffentlichkeitsarbeit oder Journalismus? Zum Einfluß im Mediensystem, Köln.
- Barth, H.; W. Donsbach (1992): Aktivität und Passivität von Journalisten gegenüber Public Relations. Fallstudie am Beispiel von Pressekonferenzen zu Umweltthemen. In: Publizistik Vol. 37, 1992: 151-165.
- Eilders, C. (2004): Fokussierung und Konsonanz im Mediensystem – Z den Voraussetzungen politischer Medienwirkungen. In: Dies, F. Neidhardt, B. Pfetsch (Hrsg.): Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik, Wiesbaden: 196 – 226.
- Gerhards, J.; F. Neidhardt, D. Rucht (1998): Zwischen Palaver und Diskurs. Strukturen öffentlicher Meinungsbildung am Beispiel der deutschen Diskussion zur Abtreibung, Opladen.
- Grötter, R. (2010): Eine Wikipedia der Debatten. Wie Argumentationskarten beim Diskutieren im Netz helfen können. In: WZB Mitteilungen Nr. 130: 54-55.
- Habermas, J. (1992): Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats, Frankfurt am Main.
- Hallin, D.; P. Mancini (2004): Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics, Cambridge.
- Lublinski, J. (2004): Wissenschaftsjournalismus im Hörfunk. Redaktionsorganisation und Thematisierungsprozesse, Konstanz.
- Meier, K. (2002): Ressort, Sparte, Team. Wahrnehmungsstrukturen und Redaktionsorganisation im Zeitungsjournalismus, Konstanz.
- Nowag, E.; Edmund Schalkowski, Kommentar und Glosse, 1998.
- Pürer, H. (2003): Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Ein Handbuch, Konstanz.
- Rühl, M. (2002): Organisatorischer Journalismus. Tendenzen der Redaktionsforschung. In: Neverla, I.; E. Grittmann; M. Pater (Hrsg.): Grundlagentexte zur Journalistik, Konstanz: 303-320.
- Schmidt, S.; Zurstiege, G. (2000): Orientierung Kommunikationswissenschaft. Was sie kann, was sie will. Hamburg.

Staab, F.J. (1990): Nachrichtenwert – Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt, Freiburg/München.

Tuchman, G. (1973): Making News by Doing Work: Routinizing the Unexpected. In: American Journal of Sociology, Vol.79, No 1, 1973: 110-131.

Tuchman, G. (1978): Making News. A Study in the Construction of Reality, New York/London.

Weischenberg, S. (1992): Journalistik, Band 1, Opladen.